Fr. Dr. Bröker

Westfälische Nachrichten

Jahrgang 2 / Nummer 1 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 4. Januar 1947

Zweizonen-Abkommen in Kraft

Für 700 Millionen Dollar Lebensmittel werden 1947 eingeführt — Exportwert 350 Millionen Dollar

Berlin, 3. Januar. Der wirtschaftliche Zusammenschluß der amerikanischen und britischen Besatzungszonen in Deutschland ist entsprechend dem Neuyorker Abkommen vom 3. Dezember 1946 am 1. Januar wirksam geworden. Die Zusammenlegung wird nun praktisch durchgeführt.

350 Millionen Dollar Ausfuhr

Eine Ausfuhr im Werte von 350 Millionen Dollar ist für die vereinigte britisch-amerikanische Zone im neuen Jahre 1947 vorgesehen. Der Exportplan setzt damit eine Ausfuhrsteigerung um mehr als das Dreifache an, denn im vergangenen Jahre 1946 wurden aus beiden Zonen Güter im Gesamtwert von 100 Mill. Dollar exportiert. 1948 soll die Ausfuhr auf 675 Millionen Dollar gesteigert werden und im Jahre 1949 auf 900 Millionen Dollar.

Als Exportgüter kommen, wie amtlich mitgeteilt wird, in erster Linie Rohstoffe, Kohle und Holz in Frage, ferner von verarbeiteten Produkten Textilien, Chemikalien und chemische Erzeugnisse, Steingut, Lederwaren, Spielzeug und allgemeine Verbrauchgüter sowie Erzeugnisse der Maschinen-, elektrischen und optischen Industrie.

Währungsreform Voraussetzung

Berlin, 2. Jan. (DPD) — Die Durchführung des Wirtschaftsprogramms im Rahmen des Zwei-Zonen-Abkommens zwischen England und den Vereinigten Staaten hängt zum wesentlichen von der Lösung der deutschen Währungskrise ab, wie am Donnerstag von einem Sprecher der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung in Berlin erklärt wurde.

Eine Reform der deutschen Währung wird von englischer und amerikanischer Seite als dringend bezeichnet, und man ist nicht gewillt, das glatte Funktionieren des Zwei-Zonen-Abkommens durch Währungsschwierigkeiten zu gefährden. Dies bedeutet jedoch zunächst nicht, daß die britische und amerikanische Zone die Währungsreform unabhängig durchführen werden.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen

Im Jahre 1947 sollen in die vereinigte britisch-amerikanische Zone Lebensmittel im Werte von 700 Millionen Dollar eingeführt werden. Insgesamt wird die Einfuhr einschließlich der Lebensmittel und Rohstoffe 1042 Millionen Dollar betragen, denen plangemäß eine Ausfuhr von 350 Millionen Dollar gegenüberstehen soll. Im Jahre 1948 soll die Einfuhr 975 Millionen Dollar betragen gegenüber einer planmäßigen Ausfuhr von 675 Millionen Dollar. Schließlich soll im Jahre 1949 Einfuhr und Ausfuhr in den vereinigten Zonen auf je 900 Millionen Dollar stabilisiert werden, womit die beiden Zonen selbsterhaltungsfähig geworden wären.

Die britische Zone wird Rohmaterial und halbfertige Waren an die amerikanische Zone, und zwar im Ausmaß von etwa 192 Millionen Dollar im Jahre 1947, 205 Millionen Dollar 1948 und 212 Millionen Dollar 1949 und in steigenden Beträgen in den folgenden Jahren liefern. Zu den Lieferungen gehören Kohlen, Stahl, Nichteisenmetalle, chemische Grundstoffe und Halbfertigprodukte für das Exportprogramm der USA-Zone. Ohne die Verschmelzung würde die USA-Zone diese Stoffe und Güter einführen und mit Devisen bezahlen müssen. Wenn man den angenommenen Exportplan zugrunde legt, wird der USA-Anteil an den Exporten der britischen Zone von 125 Millionen Dollar im Jahre 1947 auf annähernd 235 Millionen Dollar im Jahre 1948 und 315 Millionen Dollar im Jahre 1949 ansteigen.

Für die ersten sechs Monate des Jahres 1947 soll die Lebensmittelration in den vereinigten beiden Westzonen von 1550 Kalorien täglich aufrechterhalten bleiben. Von britisch-amerikanischer Seite wird erwartet, daß es in der zweiten Hälfte des Jahres möglich sein wird, die Rationen, wie vorgesehen, auf 1800 Kalorien pro Tag zu erhöhen.

Für die Uebergangszeit, das heißt solange eine Währungsreform noch nicht durchgeführt ist, wird für die deutsche Mark ein Umtauschwert festgesetzt werden, der in den einzelnen Warengruppen verschieden sein wird.



Kohleplünderer – das alltägliche Bild der Not

Kälte tut weh und treibt überall Menschen zu verzweifelter, aber bedenklicher Selbsthilfe. Sogar fahrende Kohlenzüge werden von Frauen und Kindern überfallen, die hastig mit klammen Fingern Kohlen abwerfen. Von der Hamburger Polizei wurden allein am letzten Tage des vergangenen Jahres 162 Personen verhaftet. Die Zugwachen drücken aber manchmal ein Auge zu. Wie wird es im nächsten Winter sein? . . .

Robertson und Clay besuchen Ruhrgebiet

Berlin, 3. Jan. Die Frage der weiteren Erhöhung der deutschen Kohlenförderung wird Ende Januar von Generalleutnant Robertson und General Lucius D. Clay, den stellvertretenden Oberbefehlshabern der britischen und amerikanischen Zonen anläßlich eines zu diesem Zeitpunkt geplanten Besuchs im Ruhrgebiet an Ort und Stelle mit den zuständigen alliierten und deutschen Behörden besprochen werden.

Das Wirtschaftsprogramm der vereinigten britisch-amerikanischen Zone, insbesondere das Exportprogramm, hängen, wie von zuständiger britischer Seite in Berlin betont wurde, hauptsächlich von der Kohlenförderung an der Ruhr ab. Daher ist die Reise der beiden Generale von besonderer Bedeutung. — Zu den Besprechungen werden neben Vertretern amtlicher Stellen auch die Gewerkschaften herangezogen werden.

Grenzverkehr weiter kontrolliert

Grenzbahnhof Eichenberg, 2. Jan. (DPD) Die Kontrolle der Reisenden an den Uebergangsstellen der britisch-amerikanischen Zonengrenze wird auch nach Inkrafttreten der wirtschaftlichen Zonenverschmelzung weiter durchgeführt. Deutsche Polizeibeamte und amerikanische Militärpolizei überprüfen auf den Grenzbahnhöfen die Personalpapiere der Reisenden, die für kurze Zeit den Zug verlassen müssen. Gleichzeitig wird bei den aus der amerikanischen Zone Ausreisenden stichprobenweise das Gepäck kontrolliert.

Vorbesprechung des Friedensvertrages

Alle ehemaligen Feindländer Deutschlands sollen gehört werden

London, 3. Jan. Einladungen zu der Londoner Konferenz, auf der die Stellvertreter der Außenminister der vier Großmächte ein Verfahren für die Beratungen eines Friedensvertrages mit Deutschland ausarbeiten sollen, sind jetzt an die Länder ergangen, die gegen Deutschland im Kriege gestanden haben.

Folgende Länder sind zur Teilnahme eingeladen worden: Australien, Belgien, Brasilien, Weißrußland, China, Dänemark, die Tschechoslowakei, Griechenland, Indien, Luxemburg, die Niederlange, Neuseeland, Norwegen, Polen, die Südafrikanische Union, die Ukraine und Jugoslavien.

Die eingeladenen Staaten werden Gelegenheit haben, ihre Auffassungen über den kommenden Friedensvertrag mit Deutschland den Sondervertretern der Außenminister vorzutragen, die in Lancasterhouse in London bis zur dritten Februarwoche tagen werden Bis jetzt sind zwei Sondervertreter ernannt worden, und zwar Sir William Strang für Großbritannien und Botschafter Robert Murphy für die USA. Beide vertreten ihre Länder auch als politische Berater beim alliierten Kontrollrat in Berlin.

Drei Hauptaufgaben sollen auf der am 14. Januar beginnenden Konferenz gelöst werden:

1. sollen die Ansprüche der kleineren Mächte gegenüber Deutschland festgestellt und ihr Standpunkt zu dem Friedensvertrag gehört werden;
2. ist das Verhandlungsverfahren zu beraten, das bei der Vorbereitung des Friedensvertrages für Deutschland angewandt werden soll;
3. soll dem Rat der Außenminister bis zum 25. Februar ein Bericht über die Vorarbeiten für den Friedensvertrag vorgelegt werden.

Belgisch-holländische Beratungen

Den Haag, 3. Jan. (DPD-Reuter.) Der holländische Außenminister Baron von Bötzelär van Oosterhout flog im Laufe des Freitags nach Brüssel, um mit dem belgischen Außenminister Paul Henri Spaak über die Haltung beider Länder zur künftigen Gestaltung Deutschlands zu beraten.

Truman erklärt Kriegsende

Washington, 3. Jan. (DPD-Reuter) — Präsident Truman erklärte am 31. Dezember 1946 offiziell das Ende des zweiten Weltkrieges.

In der Erklärung des Präsidenten heißt es:: „Mit Gottes Hilfe gelang es der amerikanischen Nation und unseren Alliierten, den Feind durch Opfer, Hingebung, Mut und Standhaftigkeit zur bedingungslosen Kapitulation zu zwingen. Jetzt gehen wir ans Werk, zusammen mit den anderen Vereinten Nationen das Gebäude einer neuen Zeit zu errichten, in der Gerechtigkeit an die Stelle der Gewalt treten soll.

Die Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes wird bedeutende Auswirkungen haben. So werden alle amerikanischen Schiffe, die von Großbritannien und anderen Alliierten gechartert sind, entweder gekauft oder bis Juni 1947 zurückgegeben werden müssen.

Frankreich begründet Saarpolitik

Maßnahmen wurden hinsichtlich einer „Annexion" getroffen

Paris, 3. Jan. (DPD-Reuter) Die Einführung des französischen Finanzsystems im Saargebiet begründete ein Sprecher des französischen Außenministeriums am Donnerstag als eine Maßnahme, die in Erwartung auf eine mögliche „Annexion" des Saargebietes auf Grund eines späteren Uebereinkommens getroffen wird.

Der Umlauf der deutschen Mark würde unterbunden, erklärte der Sprecher, um zu verhindern, daß ein finanzieller Schwarzmarkt entsteht, der große Mengen „wertloser Reichsmark" in das Saargebiet einführt, die Frankreich honorieren müßte, wenn die Annexion „endgültig" durchgeführt würde.

Die Kontrolle an der Binnengrenze des Saargebietes ist durch mehrere neue Maßnahmen von den französischen Behörden verstärkt worden, meldet der Pariser Times-Korrespondent. Nur mit besonderen Pässen können ab Mitternacht die Kontrollstationen passiert werden.

Oder—Neisse-Grenze endgültig

erklärt russischer Offizier

Berlin, 3. Jan. (DPD) Die Oder- und Neiße-Grenze ist nach den Ausführungen, die der sowjetische Major Dragin auf einer Veranstaltung in Halle machte, als endgültig zu betrachten. Der russische Offizier sagte weiter, daß nur durch diese Annexionen die Sicherung gegen einen neuen Vorstoß Deutschlands für die slawischen Völker gegeben sei.

Man müsse zufrieden sein, wenn sich die Polen mit der Oder—Neiße-Grenze begnügen, erklärte dazu der Leiter des Halleschen Volksbildungsamtes, Stadtrat Schmidt, der der SED angehört. Nach den Ausführungen von Stadtrat Schmidt ist zu bedenken, daß die slawischen Völker ihre Wohnsitze einmal bis an der Saale gehabt hätten und dort von deutschen Stämmen verdrängt worden seien.

Auf die Frage nach der Richtigkeit der Berichte über die unbestellten Felder ostwärts der Oder und Neiße gab Major Dragin die Antwort, daß diesem Zustand im nächsten Jahre abgeholfen werde. Polen siedele fünf Millionen Menschen aus den an Rußland fallenden polnischen Ostgebieten in diesem Raum um.

Jetzt auch Luxemburg

Paris, 3. Jan. (DPD-Reuter — Luxemburg will von Deuschland einen Teil des Moselgebietes einschließlich der Städte Vianden und Bitburg fordern, gab ein Sprecher des französischen Außenministeriums am Donnerstag in Paris bekannt.

Schwere Kämpfe in Indochina

Hauptstadt Hanoi unter Artilleriefeuer der Viet-Nam-Streitkräfte

Paris, 3. Jan. (DPD-Reuter) Die bereits gemeldeten schweren Kämpfe zwischen Viet-Nam-Streitkräften und französischen Truppen halten in Indochina mit unverminderter Heftigkeit an, wie aus Berichten vom Kriegsschauplatz in Indochina hervorgeht.

Viet-Nam-Streitkräfte griffen, unterstützt von nächtlichem Artilleriesperrfeuer, die Stadt Nam-Dinh, etwa 80 Kilometer südöstlich von Hanoi, an. Es gelang den annamitischen Truppen jedoch nicht, in die Stadt einzudringen.

Französische Infanterie und Kavallerie trafen am Dienstag mit dem rund 30 000 Tonnen großen Truppentransporter „Pasteur" bei Saigon ein.

Zum zweitenmal lag die Verwaltungshauptstadt Französisch-Indochinas, Hanoi, in der Nacht zum Dienstag unter dem Feuer der Vietnamesischen Artillerie. Das Hauptziel der Vietnamesischen Truppen ist offenbar, die Kontrolle über Eisenbahnlinien und Hauptverkehrsstraßen zu erlangen.

Französische Luft- und Erdstreitkräfte, geführt von im Sturzflug angreifenden Jägern, begannen bereits in der Morgendämmerung am Montag einen Angriff gegen die südlich Hanoi massierten Viet-Nam-Streitkräfte.

In einer Erklärung, die der französische Kolonialminister Moutet in Saigon veröffentlicht hatte, werden die Anhänger von Viet Nam aufgefordert, der französischen Regierung Friedensvorschläge zu machen, die sorgfältig geprüft werden. Die französische Regierung sei entschlossen, eine friedliche Regelung von Indochina herbeizuführen, und zu einer Verständigung mit der Bevölkerung zu kommen.

Nach letzten Meldungen vom Donnerstag werden die schweren Kämpfe fortgesetzt. Auch im Süden des Landes sind Unruhen ausgebrochen.

Kämpfe auch auf Sumatra

Batavia, 3. Jan. (DPD-Reuter) Angriffe der Republikaner bei Medan, Granatwerferfeuer auf das Chinesenviertel der Stadt und holländische Gegenangriffe meldet der Berichterstatter des „News Chronicle" aus Batavia. Die Anspannung der Lage ist, wie aus einem holländischen Heeresbericht hervorgeht, auf das versehentliche Ueberschreiten der provisorischen Demarkationslinie bei Medan durch eine holländische Patrouille am letzten Sonnabend zurückzuführen.

Burma kämpft um Selbständigkeit

Rangun, 3. Jan. (DPD-Reuter) Burma muß zum Endkampf für sein Ziel bereit sein, wenn die Burmesen ihre Freiheit auch so friedlich wie möglich erringen wollen, sagte U. Uung San, der stellvertretende Vorsitzende der Uebergangsregierung von Burma, auf einer Versammlung vor 40 000 Burmesen. Er appellierte an die Burmesen, „einig, geduldig und wachsam" zu sein.

Aufständische in Palästina

Jerusalem, 3. Jan. (DPD-Reuter.) Zwei Wohnungsviertel Tel Avivs wurden am Freitagmorgen durch ein starkes britisches Truppenaufgebot völlig abgeriegelt. Nachdem die Bevölkerung Ausgangsbeschränkung erhalten hatte, wurde Haus um Haus durchsucht. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Aufflackern der Aufstandsbewegung in verschiedenen Teilen Palästinas im Laufe der Nacht zum Freitag.

Atomkontrolle ohne Veto

Neuyork, 2. Jan. (DPD). Der Entwurf eines Planes zur Errichtung eines internationalen Kontrollsystems für Atomenergie wurde von der UNO-Atomenergiekommission in Lake Succeß mit zehn Stimmen angenommen. Rußland und Polen enthielten sich der Stimmen.

Im einzelnen enthält der Entwurf folgende fünf Hauptpunkte: 1. Der Vertrag soll die Errichtung einer internationalen Kontrollbehörde festsetzen, der die ausschließliche Verwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke sicherstellt. 2. Das Vetorecht soll auf die Arbeit der Kontrollbehörde nicht anwendbar sein. 3. Kein Staat soll das Recht haben, durch ein Veto oder auf andere Art und Weise die Durchführung der Kontrolle und Inspektion zu behindern. 4. Der Vertrag soll über die Unbrauchbarmachung der vorhandenen Vorräte an Atombomben bestimmen und das Verfahren zur Bestimmung einer Vertragsverletzung festlegen. Weiterhin soll der Vertrag anführen, welche Vertragsverletzungen ein internationales Verbrechen sind. 5. Der Vertrag soll Maßnahmen zur Sicherstellung der Anwendung seiner Bestimmungen enthalten und die Bestrafung der Staaten, die gegen die Bestimmungen des Vertrages verstoßen, festlegen.

Britische Kohle verstaatlicht

London, 3. Jan. (DPD-Reuter.) Die feierliche Uebernahme der britischen Kohlengruben in den Nationalbesitz fand am Mittwoch im Beisein des britischen Premierministers in den Räumen des Ministeriums für Brennstoffe und Kraftwirtschaft statt.

Zur Bekräftigung der Tatsache, daß die britischen Kohlengruben nun in den Besitz des Kohlenamtes übergegangen sind, überreichte der Minister für Brennstoffe und Kraftwirtschaft, Shinwell, dem Präsidenten des Kohlenamtes, Lord Hyndley, eine Abschrift des Gesetzes über die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke.

Bei der Uebernahme durch das Kohlenamt handelt es sich um etwa 1500 Kohlengruben, dazu 400 kleinere Bergwerke, viele Kokereien, Preßkohlenfabriken, Kraftstationen und Wasserkraftwerke sowie die zugehörigen Eisenbahnanlagen.

Westfälische Nachrichten

Nr. 1 Münster, 4. Januar 1947

Wieder Außenhandel

Mit dem 1. Januar 1947 ist das anglo-amerikanische Zweizonen-Abkommen formell in Kraft getreten. Am Vorabend des neuen Jahres hat der Zweizonen-Ausschuß — der sich in Zukunft Zweizonenamt nennen wird — in seiner vierten Sitzung in Berlin einen wesentlichen Schritt zur Wirksammachung des Abkommens getan. Unter den gefaßten Beschlüssen erscheint für die deutsche Wirtschaft am wichtigsten und bedeutungsvollsten ein Uebereinkommen, mit dem in Zukunft deutsche Stellen oder Firmen mit der Leitung und Durchführung des Ein- und Ausfuhrhandels betraut werden.

Bisher konnte von einem deutschen Import- und Exporthandel im üblichen Sinne eigentlich nicht die Rede sein. Das war zunächst durch die Tatsache bedingt, daß im ehemals feindlichen Ausland noch durchweg die Bestimmungen in Kraft waren, die den „Handel mit dem Feind" verboten. Ebenfalls war der Handel mit dem neutralen Ausland für deutsche Kaufleute durch die vom Alliierten Kontrollrat erlassenen Ein-, Ausfuhr- und Durchgangsverbote unmöglich.

Der vom Zweimächteamt beschlossene Plan geht nun dahin, den deutschen Außenhandel in einem bestimmten Umfang wieder in normale, d. h. im internationalen Handelsverkehr übliche Bahnen zu lenken. Dieser Umfang ist einmal durch die Bestimmung des anglo-amerikanischen Dreijahresplanes für Deutschland festgelegt, wonach das Außenhandelsvolumen Deutschlands im Jahre 1947 den Wert von 350 Mill. Dollar erreichen soll, zum andern durch die in Kraft bleibenden einschränkenden Bestimmungen über Art und Zusammensetzung der für den Außenhandelsverkehr vorgesehenen Güter.

Unter diesen Voraussetzungen aber — und das ist das neue und wesentliche Moment — sollen in Zukunft wieder deutsche Stellen und Firmen als Geschäftspartner direkt mit dem Ausland in Beziehung treten.

Als einleitender Schritt dazu ist die Wiederzulassung des Geschäftsbriefverkehrs mit dem Ausland sowie der wiedererlaubte Bezug ausländischer Fachzeitschriften für deutsche Unternehmer anzusehen. Darüber hinaus soll in Bälde auch der persönliche Kontakt mit Auslandskunden und -lieferanten für deutsche Kaufleute ermöglicht werden. Dabei wird — und das erscheint zunächst noch als ein Mangel — die Initiative dem Ausland zufallen müssen, da die Ausreisebeschränkungen für Deutsche einstweilen noch nicht aufgehoben sind. Für das Tempo und für das Funktionieren der Wiederanknüpfung unserer Außenhandelsbeziehungen dürfte es von nicht zu unterschätzendem Einfluß sein, daß diese heute noch bestehenden Schranken möglichst bald und in möglichst weitem Umfang fallen.

Als Kontrollorgan für den wieder aufzunehmenden Außenhandelsverkehr wird eine gemeinsame Ausfuhragentur der beiden Besatzungsmächte gebildet, die aus je einem Engländer und je einem Amerikaner bestehen soll und als deren Hauptaufgabe die Ueberwachung der Handelsbeziehungen einschließlich der Preisbildung und Verrechnung bezeichnet wird. Aus dieser Formulierung wie auch aus der geringen Kopfzahl dieses Kontrollapparates scheint hervorzugehen, daß auf dem Außenhandelsgebiete — immer natürlich in dem schon erwähnten Rahmen — der deutschen Initiative nunmehr auch praktisch der unbedingt notwendige Raum gegeben werden soll. Von alliierter Seite wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß der deutschen Mitwirkung bei der Verwirklichung des gedachten Planes eine große und für den Enderfolg mitentscheidende Bedeutung zukommen werde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Bereitschaft dazu auf deutscher Seite in weitestem Umfange vorhanden ist. Von allen beteiligten deutschen Stellen ist immer wieder hervorgehoben worden, daß man nichts dringlicher wünsche, als aus der Stellung des Almosenempfängers herauszukommen. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Wunsch vor allem auch in den Reihen der deutschen Bergarbeiter vorhanden ist. Es ist klar, daß nach wie vor die Erhöhung der Kohlenproduktion die primäre Voraussetzung für die Wiederingangbringung nicht nur der Innenproduktion und des Binnenhandels, sondern auch für eine erfolgreiche Wiederaufnahme unseres Außenhandels ist. Wenn der deutsche Bergmann sieht, daß das Produkt seiner Mühe und seines Fleißes in Zukunft nicht mehr in erster Linie als schlecht bezahltes Rohprodukt ins Ausland geht, sondern der Entwicklung und Verarbeitung des deutschen hochwertigen Endfabrikates dient, das mit ganz anderem Nutzeffekt auf dem Auslandsmarkt verwertet werden kann, so steht zu erwarten, daß er das Seinige dazu tun wird, das unerläßliche Urprodukt zu schaffen, die erste Voraussetzung für das Gelingen unseres wirtschaftlichen Wiederaufstiegs zu sichern und zu fördern. Dabei kann keinen Augenblick übersehen werden, daß es auf der anderen Seite um so mehr ein erstrangiges Anliegen und Bemühen der dafür zuständigen deutschen Stellen sein und bleiben muß, die Lebens-, Lohn- und Arbeitsbedingungen der Grubenarbeiter als der Garanten jedes Wiederaufstiegs zu sichern und zu bessern.

21 Zeuginnen schildern ihren Leidensweg

Beweisführung im Ravensbrück-Prozeß geschlossen

Hamburg, 3. Jan. Die Beweisführung im Hamburger Ravensbrück-Prozeß ist durch den Ankläger geschlossen worden, obwohl die zwei letzten, von der Anklage benannten Belastungszeugen noch nicht in Hamburg eingetroffen sind. Nunmehr erhalten die Verteidiger das Wort.

Der Ravensbrück-Prozeß tritt damit in ein neues Stadium. An 19 Verhandlungstagen haben 21 Zeuginnen aus neun verschiedenen europäischen Nationen vor dem Gerichtshof ihre Aussagen gemacht und durch ihre Schilderungen ein grauenhaftes Bild von den Verhältnissen im Konzentrationslager Ravensbrück, dem größten Frauengefängnis der Geschichte, vor den Augen des Gerichts und der Zuhörer abrollen lassen.

Eine aufsehenerregende Erklärung gab der 37-jährige Angeklagte Nr. 2 im Ravensbrück-Prozeß Ludwig Ramdohr ab, als er von seinem Verteidiger als erster der 16 Angeklagten in den Zeugenstand gerufen wurde, um unter Eid in eigener Sache auszusagen. Er habe, so erklärte Ramdohr, als Angehöriger der Kriminalpolizei im Jahre 1942 persönlich von dem damaligen Leiter des deutschen Kriminalamtes, SS-Gruppenführer Nebel, den Geheimauftrag bekommen, die Korruptionsfälle im KZ Ravensbrück zu untersuchen und sich besonders vor der SS in acht zu nehmen, da diese wahrscheinlich im Laufe der Untersuchungen sehr belastet würde.

Ramdohr erklärte, daß der Angeklagte Nr. 14, Rolf Rosenthal, von ihm verhaftet worden sei, da er ein strafbares Verhältnis mit einem weiblichen Häftling gehabt und verschiedene Abtreibungen an ihr vorgenommen hätte. Von den gleichen Häftlingen, die ihn über diese Dinge informiert hätten, habe er auch glaubwürdig erfahren, daß Dr. Rosenthal Giftinjektionen gegeben habe, an deren Folgen die Häftlinge gestorben seien. „Sie waren ein ganz gewöhnlicher Gestapo-Beamter, und alles, was sie erzählten, ist frei erfunden", rief der Vertreter der Anklage Ludwig Ramdohr zu. „Sie hätten nach Berlin schreiben müssen", so fuhr der Anklagevertreter fort, „daß an jedem Tage im KZ Ravensbrück Hunderte von Morden durchgeführt wurden."

Der Ankläger ging dann in einem scharfen Kreuzverhör mit Ramdohr auf die Vernehmungsmethoden des Angeklagten ein und fragte ihn, ob es richtig sei, daß er infolge seiner Methoden immer das erfahren habe, was er für die Wahrheit hielt. Ramdohr erwiderte, daß er von den Gefangenen die Wahrheit erfahren habe, und zwar das, was im Interesse der Sache notwendig gewesen sei.

medizinischen Versuche, die besonders im Interesse der Luftwaffe an Wehrlosen ausgeführt worden seien, hätten der Aufsicht des Generalinspekteurs der Luftwaffe unterstanden. Die Anklage werde beweisen, so betonte der Ankläger, daß Milch ein aktiv tätiger Mörder und vielfacher Verbrecher sei.

So „halfen" Nazi-Ärzte

Nürnberg, 3. Jan. (DPD) Ueber die an Häftlingen im KZ-Lager Dachau durchgeführten Experimente mit dem Blutstillmittel „Polygal 10" wurde im Nürnberger Aerzteprozeß vom amerikanischen Ankläger Alexander G. Hardy neues Beweismaterial vorgelegt.

Diese Versuche hätten, wie der Ankläger erklärte, zum Ziel, eine wirksame Blutgerinnungsmethode zu finden. Man habe dabei auf Häftlinge geschossen oder sie auf eine andere Weise verletzt, um ihnen Wunden zuzufügen, wie sie der Soldat im Gefecht erlitt. Sodann seien die Wunden der Häftlinge mit dem aus einer Hochgebirgspflanze gewonnenen Präparat „Polygal 10" behandelt worden, um die Gerinnfähigkeit zu untersuchen. Bei diesen Experimenten seien zahlreiche Versuchspersonen ums Leben gekommen.

Für diese Experimente wurde von dem Ankläger der Angeklagte Prof. Dr. Kurt Blome, der frühere stellvertretende Reichsgesundheitsführer und Bevollmächtigte für die Krebsforschung, verantwortlich gemacht.

Weiteres von der Anklage vorgelegtes Material betraf durchgeführte Knochenverpflanzungs-Sulfonamid-Versuche, bei denen fast alle der Operierten nach Aussage der polnischen Aerztin Zofia Maczka Krüppel geworden sind. Besonders ins Gewicht falle hier die seelische Tortur, der die Operierten unterworfen waren, nachdem ihnen die Ueberzeugung beigebracht worden war, daß sie erschossen werden würden, weil man keine lebenden Zeugen (so „mörderischer Operationen" wünsche.

Prozeß gegen Milch

Nürnberg, 3. Jan. (DPD) Die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall und Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, Erhardt Milch, begann am Donnerstag im Nürnberger Justizpalast vor dem amerikanischen Gerichtshof für Kriegsverbrechen.

Zu den schwersten Verbrechen, die der Ankläger ihm zur Last legt, gehören Mord, Mißhandlung und Verschleppung, die an Zwangsarbeitern fremder Nationen begangen worden seien. Die

Siebentägige Todesfahrt

Ostvertriebene erfroren im Güterwagen

Hannover, 3. Jan. (DPD) Von einer siebentägigen Todesfahrt Ostvertriebener aus Breslau in die britische Zone berichten die „Hannoverschen Neuesten Nachrichten". Ein am 23. Dezember in Bückeburg eingetroffener Transport sei bereits am 18. Dezember in Breslau abgegangen. In ungeheizten Güterwagen hätten die Ausgewiesenen starke Kälte von 20—25 Grad aushalten müssen und als Verpflegung nur einmal etwas Brot und einen Hering erhalten.

Die Zeitung fährt dann fort: „Von einem einzigen Transport sind allein 35 Personen während der Leidensfahrt gestorben. In Rinteln wurden 27 Vertriebene in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, davon der größte Teil alte Menschen über 70 Jahre mit Lungenentzündungen und schwersten Herz- und Kreislauferkrankungen. Von den genannten 27 Deutschen sind im Rintelner Krankenhaus inzwischen vier gestorben. Mit dem Ableben weiterer Ausgewiesener muß gerechnet werden.

In Bückeburg und Hameln, so sagt der Bericht weiter, liegen aus dem gleichen Transport schwere und schwerste Fälle von Lungenentzündungen und Erfrierungen vor.

Dolmetscher und Uebersetzer gesucht

Düsseldorf, 3. Jan. Für die amerikanische Besatzungszone werden von der Militärregierung Dolmetscher und Uebersetzer für Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Englische gesucht. Die Meldungen müssen bis zum 10. Januar erfolgen. Die Bedingungen und Ort der Meldung werden noch bekanntgegeben.

Randbemerkungen

Zum Internationalen Studentenkongreß in Münster

In Münster tagt zur Zeit ein internationaler Kongreß christlicher Studenten, zu dem Delegationen aus England, Frankreich, der Schweiz und anderen europäischen Ländern erschienen sind. Unsere Leser finden an anderer Stelle dieser Ausgabe einen Bericht über den Eröffnungsakt. Das Anliegen dieses ersten studentischen Treffens nach Beendigung der Feindseligkeiten ist menschliche Fühlungnahme. Es ist eine tiefe Erfahrung, daß die persönliche Begegnung viele Schwierigkeiten aus der Welt schafft. Aber mit dem menschlichen Kontakt allein ist es nicht getan. Es müssen gemeinsame geistige Grundlagen erarbeitet werden, wenn die künftige Zusammenarbeit fruchtbar werden soll. Die Erkenntnis, daß in den verflossenen Jahrzehnten die letzten Gemeinsamkeiten der europäischen Völker unterminiert worden sind, hat sich überall durchgesetzt. Die geistige Anarchie, aus der die politische entsprang, muß überwunden werden. Wo ist das gemeinsame Fundament, wo sind die geistigen Richtbilder, die alle Völker beim Wiederaufbau einer gerechten Friedensordnung dringend brauchen? Es kann kein Zweifel darüber sein, daß alle politischen und wirtschaftlichen Operationen im Vordergründigen stecken bleiben, wenn sie nicht von einer großen Idee getragen werden. Der Dichter Novalis bekannte: „Europa hat keine andere Zukunft denn eine christliche." Das Wort ist viel zitiert, wenig begriffen und nie erlitten worden — bis zu dieser fürchterlichen Katastrophe des zweiten Weltkrieges. Wird es jetzt von hellsichtigen Männern realisiert werden? Die christlichen Studenten beider Konfessionen, die jetzt in Münster tagen, haben ihren Verhandlungen das Thema des Abendlandes zugrundegelegt. Das Abendland ist eine politische Realität gewesen, die aus der Kraft einer gemeinsamen christlichen Ueberzeugung Bestand hatte. Wenn die Studenten Europas wieder ein Gespräch eröffnen, so darf man darin eine Hoffnung sehen, daß noch nicht alle Quellen verschüttet sind. Das christliche Menschenbild muß neu erlebt, die christlichen Maximen in Staat und Wirtschaft müssen neu erarbeitet werden, wenn eine neue Katastrophe vermieden werden soll. Die junge Generation fühlt ihre Verantwortung und schärft ihr Gewissen. Hier liegt die positive Bedeutung des Studententreffens.

Die Zukunft wird bessere Tage bringen

Düsseldorf, 3. Jan. — Die Ueberzeugung, daß die nächste Zukunft viel bessere Tage bringen werde, und seinen Dank für die Zusammenarbeit mit der britischen Militärregierung im Jahre 1946, spricht der Gouverneur von Nordrhein-Westfalen in einer Neujahrsbotschaft an die Bevölkerung von Nordrhein-Westfalen aus.

In der Botschaft des Gouverneurs heißt es: Hunger und Armut sind durch das Land gegangen. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß Tendenzen vorhanden waren, sich der Verzagtheit und Verzweiflung hinzugeben. Aber man darf die Hoffnung nicht aufgeben, denn ohne Hoffnung würde die Zukunft ihres Landes und die vieler anderer Länder nur als eine dunkle Wolke erscheinen.

Getreidevorräte für die nächsten drei Wochen sind gesichert, und es ist anzunehmen, daß die Zufuhr von Uebersee einen gleichmäßigeren Rhythmus annehmen wird, um eine Wiederholung der gefährlichen Lage zu vermeiden. Vorräte an Fleisch, Fisch und Butter sind angesammelt, um eine ununterbrochene Versorgung in den Wintermonaten sicherzustellen, und äußerste Anstrengungen werden gemacht, um Kartoffelvorräte durch Einfuhr sicherzustellen. Die Ernte an Zuckerrüben ist befriedigend gewesen, und die letzten Rüben gehen jetzt zur Verarbeitung. Die Bauern haben gut gearbeitet. Im November droschen und lieferten sie 10 000 Tonnen mehr Getreide als ihre vorgeschriebenen Quoten verlangten. Wenn man den Mangel an Geräten und die Verwüstung auf vielen Bauernhöfen in Betracht zieht, so ist dies in der Tat eine große Leistung."

„Die Potsdamer Beschlüsse", so heißt es in der Erklärung weiter, „an die die britische Regierung noch gebunden ist, sehen vor, daß alle Industrien und Fabriken, die über das Maß einer reduzierten Friedensindustrie hinausgehen, für Reparationszwecke bereitgehalten werden." In Nordrhein-Westfalen betrage die Zahl dieser Fabriken 647, 388 davon seien nach dem Gesetz Nr. 52 beschlagnahmt, ihre Konten gesperrt und Treuhänder ernannt worden. Dies bedeutet jedoch nicht, daß eine endgültige Entscheidung über den Abtransport dieser Fabriken bereits gefallen sei. Das habe auch nichts zu tun mit der umfassenderen Frage einer etwaigen Revision des Industrieplanes, die in letzter Zeit in den Reden führender alliierter Staatsmänner aufgetaucht sei.

Abschließend verweist die Erklärung von Gouverneur Asbury darauf, daß alle Anstrengungen gemacht werden, die Verteilung von Bezugsscheinen für Verbrauchsgüter zu verbessern und Bestände, die der Oeffentlichkeit bisher nicht zugänglich waren, freizugeben.

Kardinal Dr. Frings gegen die Kollektivschuld

Köln, 3. Jan. Gegen die Kollektivschuld des deutschen Volkes wandte sich am Silvesterabend Kardinal-Erzbischof Dr. Frings in einer Jahresabschlußpredigt in Köln. „Ich wende mich heute gegen jene", erklärte der Kardinal, „die sich unablässig zu einer Kollektivschuld des deutschen Volkes bekennen. Nur der Einzelne kann moralische Schuld an Verbrechen auf sich geladen haben, aber nicht die Gesamtheit." Bei der Schuldfrage rückt man, so betonte Kardinal Frings, Gott in den Hintergrund und die Weltöffentlichkeit in den Vordergrund. Gott sei aber letzter Richter. „Wenn heute Sieger über Besiegte zu Gericht sitzen, dann verfallen sie leicht dem Pharisäertum.

Kardinal Frings protestierte gegen die Vertreibung von Millionen deutscher Menschen aus dem Osten und forderte die Siegermächte auf, das Unrecht wieder gutzumachen. „Wenn jetzt die Alliierten die Vorbereitungen zu dem Friedensvertrag mit Deutschland treffen", erklärte der Kardinal, „so dürfen sie nicht vergessen, daß eine Befriedung Europas nur durch Beseitigung von Ungerechtigkeiten erreicht werden kann."

Abschließend sprach Kardinal Frings über die Verhältnisse in Deutschland. „Das rheinische Volk", so führte er aus, „will kein kommunistisches und auch kein materialistisches, sondern ein christliches öffentliches Leben. Die letzten Wahlen und die Schulabstimmungen hätten dieses eindeutig gezeigt. Auch für die Zukunft forderte der Kirchenfürst die Gläubigen auf, mitzuhelfen, das öffentliche Leben zu verchristlichen. „Keiner darf müde sein, denn wir müssen im Jahre 1947 die Zähne zusammenbeißen und auf Gott vertrauen."

Landtagswahlen 30. März

Hamburg, 3. Jan. Landtagswahlen werden am 30. März 1947 in den Ländern der britischen Zone stattfinden, wie die Militärregierung am Dienstag bekanntgab. Die Verantwortung für die Durchführung dieser Wahlen wurde auf Anordnung der Militärregierung den deutschen Länderregierungen übertragen.

Hl. Drei Könige kein Feiertag

Düsseldorf, 3. Jan. (DPD) Aus lebenswichtigen Gründen kann der Tag Hl. Drei Könige, der 6. Januar, von den Militärbehörden nicht als öffentlicher Feiertag anerkannt werden, gibt der Arbeitsminister von Nordrhein-Westfalen bekannt. Berufstätigen, die am 6. Januar einem Gottesdienst beiwohnen wollen, soll jedoch nach Möglichkeit kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Längste Frostperiode hinter uns?

Berlin, 3. Jan. (DPD) Die längste und strengste Frostperiode dieses Winters wird nach Auffassung des meteorologischen Zentralobservatoriums in Potsdam die Mitte bis Ende Dezember aufgetretene Kältewelle gewesen sein. Nach dem augenblicklichen schwächeren Frost ist mit einer weiteren Frostperiode in der letzten Januardekade zu rechnen. Im Februar steht nach Angaben des meteorologischen Zentralobservatoriums keine anhaltende Frostperiode bevor. Nach dem 10. Februar soll sogar die mildere Witterung überwiegend sein.

· KURZNACHRICHTEN ·

Hamburg. — 32 000 Liebesgabenpakete aus der britischen Zone sind in neun vollbeladenen Waggons für die deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien unterwegs, wie das Deutsche Rote Kreuz bekanntgibt. (DPD)

Hamburg. — Die Aufgaben der Reichsbahn-Generaldirektion für die britische Besatzungszone in Bielefeld und der Reichsbahn-Oberbetriebsleitung für die amerikanische Besatzungszone in Frankfurt am Main gehen mit Beginn des neuen Jahres auf die bizonale Hauptverwaltung der Eisenbahnen in Bielefeld über. (DPD)

Hannover. — Als Parteizeitung der CDU erscheinen ab 1. Januar die „Hannoverschen Neuesten Nachrichten". (DPD)

Köln. — Mitteilungen, die von der Einladung einer CDU-Delegation nach England sprechen, werden von der CDU-Zonenleitung in Köln dementiert. (DPD)

Stuttgart. — Der württembergisch-badische Minister für Sonderaufgaben, Gottlob Kamm, hat am Donnerstag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. (DPD-Dana)

Berlin. — Bei Schließung von industriellen Unternehmungen wegen mangelnder Ktraftstrom- oder Brennstoffversorgung kann den Arbeitern ohne die sonst notwendige Feststellung der Bedürftigkeit Arbeitslosenunterstützung gewährt werden, wie aus einer Entscheidung der britischen Militärregierung hervorgeht. (DPD)

Berlin. — In der Forderung, daß Berlin weiter die Hauptstadt Deutschlands bleiben müsse, gipfelt eine ausführliche Erklärung des neuen Berliner Magistrats, die vor den Stadtverordneten verlesen wurde. (DPD)

London. — Britische Maßnahmen gegen die Bildung von Kartellen in der britischen Zone Deutschlands sollen binnen kurzem zu erwarten sein, wie ein diplomatischer Korrespondent meldet. (DPD)

London. — Das britische Außenministerium dementierte am Montag einen in der französischen Presse erschienenen Bericht über den bevorstehenden Abschluß eines Beistandsabkommens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten.

London. — Wie in London bekanntgegeben wurde, sind Vorbereitungen getroffen worden, um ausländischen Kaufleuten den Besuch der britischen und amerikanischen Zone in Deutschland für geschäftliche Zwecke möglich zu machen. (DPD)

London. — Eine kleine Abordnung britischer Schuljugend soll Deutschland besuchen, wurde in London von englischen Knaben und Mädchen einstimmig beschlossen. Der Vorschlag soll an die zuständigen Ministerien weitergeleitet werden. (DPD-Reuter)

Paris. — Die Bevölkerung des französischen Mutterlandes beträgt jetzt 40 500 000, darunter etwa 1,7 Million Ausländer, wie am Mittwoch amtlich in Paris bekanntgegeben wurde.

Rom. — Italiens Lage im Jahre 1947 hält Ministerpräsident de Gasperi für schlchter als die Lage des Jahres 1919, die damals dem Faschismus den Weg bahnte. (DPD-Reuter)

Budapest. — Zahlreiche Verhaftungen werden im Zusammenhang mit der angeblichen Aufdeckung gegen die ungarische Republik in Budapest bekanntgegeben. (DPD-Reuter)

Athen. — Die von Griechenland geforderte Untersuchungskommission der UNO wird am 13. Januar in Griechenland eintreffen, um die durch die Unruhen an der griechischen Nordgrenze geschaffene Lage zu überprüfen.

Warschau. — Nachdem kürzlich in Breslau und in Stettin polnische Rundfunkstationen in Betrieb genommen wurden, ist jetzt eine dritte Station in Allenstein im Bau. (DPD)

Warschau. — Die Wahlen in Polen finden, wie ein Sprecher der polnischen Regierung erklärte, entgegen anderen Meldungen wie vorgesehen am 19. Januar 1947 statt. (DPD-Reuter)

Moskau. — Auf Grund des Fünfjahresplanes der Sowjetunion werden in den Jahren 1946/50 für den Wiederaufbau und die Weiterentwicklung der sowjetischen Wirtschaft 250,3 Milliarden Rubel verwendet. (DPD)

Washington. — General Eisenhower erklärte, daß er bei den kommenden Präsidentschaftswahlen weder auf seiten der Republikaner noch der Demokraten kandidieren werde. Er werde keinen Präsidentschaftsposten annehmen. (DPD-Reuter)

Nanking. — Die Errichtung einer eigenen kommunistischen Gegenregierung in China sei nicht beabsichtigt, gab ein Sprecher der Kommunistischen Partei am Dienstag in Nanking bekannt und dementierte damit eine von der chinesischen zentralen Nachrichtenagentur verbreitete Meldung. (DPD-Reuter)

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp — Hauptschriftleiter: Dr. Th. Frerker. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.) — Auflage 111 700. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29. — Druck: E. Holterdorf, Oelde.
Preis der einzelnen Ausgabe 20 Rpf.

Der Flammenspiegel / *Erzählung von Josef Johannsen*

Prunkende Bälle und rauschende Feste liebte die junge Komtesse Arlette wie Landkinder die Sonne. Kostspielige Toiletten, geistreiche Gesellschaften waren ihr Element; darin erst entwickelte sie Leben, nur da fiel sie auf. Niemand konnte sich erinnern, sie irgendwo anders gesehen zu haben als auf dem spiegelnden Parkett der Schloßsäle, oder wie sie in einem verwirrenden Schleppenkleid die breite teppichbelegte Treppe in das Vestibül ihres väterlichen Schlosses herunterschwebte, um mit sprudelnder Freundlichkeit ihre Gäste zu empfangen. Deren waren es viele und sie kamen oft. Junge Grafen und auch solche, die sich so ausgaben, Schriftsteller und Künstler aus der Halbwelt der französischen Salons in den genußfreudigen Jahren unter dem dritten Napoleon. Die Abende im Hause Grandet waren beliebt. Immer gab es Ueberraschungen, die Komtesse Arlette bereitete und um deretwillen sie sich verehren und — lieben ließ. Aber ihr Herz war eitel und kalt. Sie hatte ihre Freude daran, Hoffnungen zu wecken und zu — zerstören. Spöttisch zu lächeln oder empört davonzurauschen . . .

Hellerleuchtet schauten die Fensterfronten des Schlosses des Grafen Grandet in den frühen Herbstabend hinaus, der ungemütlich windig, feucht und dunkel über der Champagne lag. Jeden Augenblick mußten die ersten Gäste kommen, die wieder zu einem festlichen Ball ins Schloß geladen waren. In ihrem Kabinett traf die Komtesse Arlette die letzten Vorbereitungen. Es waren für sie immer erregende Stunden, die sie mit dem Ankleiden und dem Schmuck ihres Haares und ihres Kleides vor dem Beginn einer Festlichkeit zubrachte. Sie hätte es nicht ertragen, auch nur von einer Dame des Abends an modischer Neuigkeit, an Kostbarkeit des Schmuckes übertroffen zu werden. Und die Komtesse hatte es nicht leicht, denn Paris und der Hof waren nicht fern! Arlette hatte die Zofe schon hinausgeschickt; nun trat sie noch einmal vor den Riesenspiegel, um sich genau zu überprüfen. Das sieggewohnte Lächeln legte sich um ihre feingeschwungenen Lippen und ihr Herz brannte heiß darauf, das Lob der Kavaliere zu vernehmen. Erregend rieselte der Abendregen gegen die Fensterscheiben, wohlig knisterte im Kamin das Holz. Arlette mußte denken, wieviele Gräfinnen wohl schon vor diesem Spiegel gestanden hätten und ob eine von ihnen sie an Schönheit übertroffen hätte. Und von wieviel Eitelkeiten er berichten könnte . . .

Es war ein kostbarer Rokokospiegel mit goldgearbeitetem Rahmen, daran zu beiden Seiten auf geschwungenen Haltern acht Kerzen brannten, um die Gestalt der Komtesse zu beleuchten. Kleine Spielereien hatte der Meister in den Rahmen gewirkt: Gott Amor mit dem Pfeil, Grazien betörend und verführerisch. Es gefiel der Komtesse. Aber unten vom Sockel schaute mit hohlen Augen und knöchernen Wangen ein Totenkopf herauf; das gefiel Arlette gar nicht. Sie fand das garstig und unverschämt, wenn ihr auch, als sie noch ein kleines Mädchen war, die Mutter schon eindringlich die Lehre erteilt hatte, daß alle Schönheit vergehen müsse vor dem Tod! Nein, darüber könnte man später nachdenken, das ginge die junge Komtesse Arlette nicht im geringsten etwas an. Die würde jetzt gleich zum Ball gehen, die schönste und begehrteste Tänzerin sein und diesen menschenliebenden Dr. Parzanne dennoch betören. Was war das für ein seltsamer Kauz! Statt ihr seine Verehrung und Bewunderung zu zollen, erzählte er ihr von seiner ländlichen Praxis, daß es nichts Schöneres gebe, als einem Kind den gebrochenen Fuß zu heilen, einer Mutter das Leben zu erhalten, einem kranken Manne die Wochen der Arbeitsunfähigkeit zu verkürzen. Dabei war Dr. Pazanne ein schöner Mann; dummerweise schien er sich aus Frauen nicht viel zu machen. Im Hause ihres Vaters war er ein gern gesehener Gast, seit er die Mutter von einer lebensgefährlichen Krankheit überraschend schnell geheilt hatte. Es war schwer, ihn zu bewegen, daß er zu den festlichen Abenden des Grafen erschien. Und auch dann mußte die Magd, die ihm das Haus führte, ihn sofort benachrichtigen, falls jemand nach ihm verlangte. Er brachte es dann fertig, mitten im Tanz abzubrechen und zu verschwinden.

Aber gerade diese Eigenart, die Arlette nicht begriff, reizte sie. Sie fühlte wohl, daß er gern mit ihr sprach; aber dann war immer etwas wie Traurigkeit in seiner Stimme, als ob er etwas bedauerte. Nun, für den heutigen Abend sollte er ihr gehören, und sie wollte doch nicht länger Komtesse Arlette heißen, wenn sie ihn nicht in ihren Zauberbann schlüge. Dabei betrachtete sie mit Wohlgefallen ihr schimmerndes Taffetkleid, die kostbaren Spitzen, das Brillantendiadem, das ihr der Vater erst kürzlich aus Paris mitgebracht hatte. Wie die Steine im Licht der Kerzen Feuer sprühten! Arlette wiegte den Kopf leicht zur Seite, um das Spiel des Lichtes zu erproben, sie ging zurück und vor, um immer neue Effekte zu finden. Ganz nahe hielt sie nun ihr Gesicht vor den Spiegel, und sie wußte nicht, ob ihre Augen oder die Steine verführerischer brannten. Sie hob den rechten Arm, um das Diadem fester in das Haar zu drücken. Da streifte der weitausfallende Aermel die Flamme einer Kerze . . . Ehe noch Arlette den Arm zurückziehen konnte, hatte das Kleid Feuer gefangen. Sie sah noch im Spiegel, wie ihr Gesicht kreidebleich wurde und das flakkernde Licht ihrer Augen erlosch. Dann erst fand sie die Kraft zu einem gellenden Schrei, sie hörte noch, wie die Zofe in das Zimmer stürzte, wie sie mit lautem Jammer das Kleid ihr vom Leibe zu reißen suchte. Dann wurde es furchtbare, schmerzwütende Nacht vor ihren Augen . . .

Als die Komtesse aus ihrer Ohnmacht erwachte, fühlte sie ihren ganzen Körper als einen einzigen brennenden Schmerz. Arme, Schultern und Kopf waren in feste Bandagen gehüllt, so daß sie sich nicht bewegen konnte. Nur mühsam erkannte sie ihre Eltern und das ernste, gedankenschwere Gesicht Dr. Pazannes. Nun lächelten sie alle drei; aber noch ehe sie etwas zu sagen vermochte, bemühte sie sich, sich zu erinnern, was gewesen war. Wieder stand der Spiegel vor ihren weit aufgerissenen Augen, sie sah sich selbst, verführerisch schön im Kerzenlicht, sie sah die Glut ihrer Augen und der Brillanten. Die Grazien lächelten sie aus dem Rahmen des Spiegels an, und von unten sah der Totenkopf zu ihr herauf. Da schloß Arlette die Augen schnell, und ein Wehlaut kam von ihren Lippen. Tröstend fühlte sie die ärztlich sichere Hand Dr. Pazannes auf ihrem Stirnverband. Sie hörte, wie sie leise flüsterte: „Der Totenkopf, der Totenkopf . . ."

Wieder schlug die Komtesse die Augen auf. Da stand das Gesicht Dr. Pazannes ganz nah über dem ihren, und eine helle Träne blühte in einem Augenwinkel. „Arlette" hörte sie ihn tiefbewegt sagen, und da sah sie im Geiste plötzlich wieder sich selbst in ihrem eitlen Tand und hörte den Doktor sprechen, wie schön es wäre, einem Kind den zerbrochenen Fuß zu heilen. Noch etwas anderes wollte sie denken, da raubte ihr der Schmerz die Besinnung.

Dr. Pazanne wartete noch lange, daß sie noch ein Wort sagen würde . . .

Hoffmanns Erzählungen / *Von Fred Hamel*

War sie nicht schon an sich seltsam genug, die Erscheinung Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns, der im Zivilberuf Kammergerichtsrat, seiner inneren Berufung nach aber Dichter und Musiker war? Sein Wunschtraum war die Schöpfung der romantischen Oper, der Oper, die, nach Carl Maria von Webers Worten, die Szene mit jenem gespensterhaften, fabelnden Leben durchdringt, dessen süße Schauerregungen das Eigentümliche des Märchenhaften sind. Tatsächlich war es Hoffmann, der im Jahre 1816 mit seiner Komposition der „Undine" von Friedrich de la Motte Fouqué die romantische Oper ins Leben rief. Wohl ist dieser ihr Erstling über den bald darauf folgenden „Freischütz" Webers und die spätere „Undine" Lortzings vergessen, die den romantischen Klang musikalisch so viel charakteristischer heraufbeschwören. Wahrhaft ebenbürtig aber tritt ihnen der Zauber des Romantischen in Hoffmanns Erzählungen zur Seite — in jenen seltsamen Erzählungen, in denen die Welt des Unwirklichen und Geheimnisvollen, des Abgründigen und Unheimlichen, des Fantastischen und Spukhaften, des Gespenstischen und Dämonischen mit unwiderstehlicher Gewalt in die epische Dichtung einbricht.

Noch heute ist die Wirkung dieser Erzählungen so stark und unmittelbar, daß man sich wohl vorstellen mag, wie sehr sie die Menschen bei ihrem Erscheinen aufgewühlt haben. Und nicht nur in Deutschland. Seit dem Erscheinen der ersten Uebersetzung, um 1830, ist auch Frankreich alsbald von ihnen fasziniert. Und es währt nicht lange, bis man hier darangeht, sich die neue Welt, die sich darin auftut, anzueignen, sie gleichsam ins Gallische zu übertragen. Um 1850 wird sie von Carré und Barbier, dem Schattendasein der Bücherseite entrissen, leibhaftig auf die Bühne gestellt. Vier dieser seltsamen Geschichten verschmelzen dabei nicht nur miteinander, sondern auch mit der seltsamen Erscheinung ihres Dichters selbst. Und erst dadurch, daß Hoffmann höchst persönlich zum Helden seiner Erzählungen befördert wird, entsteht aus der Vielheit der dramatisierten Begebenheiten so etwas wie eine dramatische Einheit.

Aber damit ist das Maß des Seltsamen noch lange nicht erfüllt. Wie kam es denn, daß Jaques Offenbach dieses Theaterstück, nochmals einige zwanzig Jahre später, in Musik setzte und zur Oper verwandelte? Von ihm, dessen leichtgeschürzte Operetten nicht nur die Oper, sondern auch das ganze Pariser Leben ihrer Zeit zur Zielscheibe ihres Spottes machten, unter der Maske des Menelaos und der ganzen übrigen griechischen Helden und Götterwelt ebenso frech wie unverhohlen Napoleon III., seine Politiker und Militärs persiflierten und damit die ganze chronique scandaleuse von Gesellschaft und Hof dem Gelächter der Menge preisgaben — von ihm hätte man eine solche Wendung am wenigstens erwartet. Wer konnte denn auch ahnen, daß dieser witzige Parodist des zweiten Kaiserreiches, dieser Virtuose der politisch-satirischen Musikposse zeitlebens die Sehnsucht nach der ernsten Oper mit sich herumtrug und sie nun in seinem letzten Werk zu verwirklichen unternahm?

Da kam ihm dieser seltsame Hoffmanneske Stoff wie gerufen mit den vier romantischen Liebesabenteuern des Dichterheiden, seinen Begegnungen mit vier verschiedenen Verkörperungen des Ewig-Weiblichen in der gefeierten Künstlerin Stella, der seelenlosen Puppe Olympia, der berechnenden Kourtisane Giulietta und dem tiefempfindenden Mädchen Antonia, und mit den ebenso zahlreichen Wandlungen des satanischen Gegenspielers in die verschiedenen Gestalten des Lindorf, Coppelius, Dapertutto und Dr. Mirakel. Und in der mechanistisch-bizarren Komik des Olympiaakts, der dunklen Glut der venezianischen Liebesnacht mit ihren weltberühmten Barkarolenklängen, dem erschütternden Todesgrauen der Antoniaszenen hat Offenbach wirklich sein ganzes Herzblut verströmt. Ueber der letzten Arbeit an der Instrumentation dieser Musik hauchte er sein eigenes Leben aus. Und so sehr er in diesem Werk über sich selbst hinauswuchs, so war es ihm doch nicht mehr beschieden, den Triumph, der sein größter werden sollte, noch selbst zu erleben. Von Guiraud wurde die Instrumentation beendet, verschiedene andere haben die Oper zur Aufführung eingerichtet. In die Urfassung Offenbachs aber wurde seither von den Erben des Meisters jede Einsicht verwehrt . . .

Doch auch damit sind die Seltsamkeiten keineswegs zu Ende. Auf die Pariser Uraufführung von Offenbachs Oper im Februar 1881 folgte bereits nach zehn Monaten die erste Aufführung in Wien. Kaum 24 Stunden darauf aber, kurz vor Beginn der zweiten Vorstellung, brach die entsetzliche Brandkatastrophe aus, die das Opernhaus völlig in Schutt und Asche legte und eine unvorstellbare Zahl von Todesopfern forderte. Wie ein Fluch lastete es auf dem Werk, das die Bühnen nun ängstlich mieden, bis es nach weiteren zweieinhalb Jahrzehnten von Hans Gregor erlöst wurde. Erst seit er es 1905 an seiner Komischen Oper in Berlin herausbrachte, trat es seinen beispiellosen Siegeszug über die Bühnen der Welt an, bis es, nach abermals drei Jahrzehnten, wenigstens bei uns der blindwütigen Bilderstürmerei des Dritten Reiches von neuem zum Opfer fiel!

Es war bei weitem nicht das einzige, das damals gebracht werden mußte. Unter vielen anderen Opern, die das gleiche Schicksal teilten, war noch eine, die ihren Stoff gleichfalls Hoffmanns seltsamen Erzählungen entlehnte. Es war Paul Hindemiths „Cardillac", dessen Hauptgestalt der dämonische Goldschmied aus dem „Fräulein von Scudéry" ist. Wenige Jahre später versuchte es dann ein anderer Komponist, Fried Walter, in seinem „Andreas Wolfius" noch einmal mit dem gleichen Stoff. Und eine weitere Erzählung Hoffmanns — von der Prinzessin Brambilla — hat neuerdings der italienische Meister Gian Francesco Malipiero zum Vorwurf einer Ballettmusik genommen.

So wirkt Ernst Theodor Amadeus Hoffmann als Künder der fantastisch-spukhaften Welt der jungen Romantik auf der Musikbühne noch immer unvergänglich fort. Nur tut er es nicht, wie er es selbst unternahm, als Komponist, sondern als Dichter — nicht unmittelbar mit der Oper, sondern auf dem Umweg über seine Erzählungen. Und erst dieses Paradox bildet die Krönung all der wahrhaft romantischen Seltsamkeiten, die unablässig damit verkettet sind.

Weisheit des Lebens

Von J. W. von Goethe

Der Mensch, der Gewalt über sich hat und behauptet, leistet das Schwerste und Größte.

*

Es darf sich einer nur für frei erklären, so fühlt er sich denselben Augenblick als bedingt. Wagt er es, sich für bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei.

*

Wer recht wirken will, muß nie schelten, sich um das Verkehrte gar nicht bekümmern, sondern nur immer das Gute tun. Denn es kommt nicht darauf an, daß eingerissen, sondern, daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit reine Freude empfinde.

*

Gegen große Vorzüge eines anderen gibt es kein Rettungsmittel als die Liebe.

*

Von drückenden Pflichten kann uns nur die gewissenhafteste Ausübung befreien.

Versuche deine Pflicht zu tun, und du weißt gleich, was an dir ist. Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages.

„Mathis der Maler" / *Erstaufführung der Oper Paul Hindemiths in Stuttgart*

Deutschland besinnt sich, wieviel es an dem im Dritten Reich verpönten Hindemith wiedergutzumachen hat, der als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten den deutschen Namen auch in der braunen Zeit rein hielt. Das Stuttgarter Staatstheater als erste reichsdeutsche Bühne — Zürich ging bereits 1938 als deutschsprachige Bühne voran — brachte die schon vor ihrem Bekanntwerden bei uns beinahe legendär gewordene Oper „Mathis der Maler" heraus. Man war von vornherein darauf gefaßt, einen gegen seine früheren musikdramatischen Werke sehr veränderten Hindemith zu finden, und so ist es denn auch geworden: Hindemith hat sich zum Dichterkomponisten der „Romantik" gewandelt — man weiß nicht, ob man sagen soll geläutert. Schon der Text (1935 bei Schott erschienen) trägt dem in der Stoffwahl Rechnung. In der gewählt würdigen Sprache einer rhythmisch gebundenen Prosa wird der Querschnitt des Lebens und des Schaffens von Mathias Grünewald gezogen, dem unsterblichen Schöpfer des weltberühmten Isenheimer Altars. Neben dem äußeren Geschehen, das die Ereignisse des Bauernkrieges (um 1525) und die Glaubenskämpfe um das soeben neu hervorgetretene Luthertum behandelt, läuft die fast wichtigere „innere Handlung", der Seelenzwiespalt des schaffenden Künstlers, ob in einer dergestalt wilden, gewaltsam durchwühlten Zeit künstlerisches Schaffen überhaupt noch seine Berechtigung hat, ob bei soviel menschlichem Elend, bei soviel Hilfsbedürftigkeit noch Platz ist für am Wesentlichen doch kontemplatives Schöpfertum. Diesen Doppelsinn zeigt auch die Musik. Von der kontrapunktisch „horizontalen", sozusagen zeichnerischen Musik ist geblieben, was für dramatische und betrachtende Chormusik und für daraus erwachsendes Zeitkolorit von Belang ist. Das eigentliche, innerlich und äußerlich dramatische Geschehen bedient sich meist der Farbe „vertikaler" Harmonie, der Tonalität, und zu den figürlichen Umrissen des Tongemäldes einprägsamster Thematik. Musikalische „Probleme" oder gar Problematik des frühen Hindemith oder im Sinne „entarteter" Kunst stellen sich also nicht dar — man fühlt viel eher die Nachbarschaft etwa von Pfitzners „Palestrina", Straußens „Salome" und „Elektra" oder einiges von Busoni, Egk, Berg, Krenek usw. ist in diesem Sinne viel „moderner" als dieser neueste Hindemith, dem es auf musikalische Behandlung reiner Menschlichkeit und ihrer Fragen ankommt.

Die Aufführung ist hohen Lobes wert und tat mit riesigem Aufwand an Eifer und Arbeit alles Mögliche; leider ist heute vieles nicht möglich, worunter vor allem die szenische Aufmachung (Reinking) und damit die Regie (Lehmann) zu leiden hatten, die in vielem und oft in gesamtdramatisch Wichtigem nicht den im Opernbuch vorgezeichneten Absichten entsprechen kann. Der riesige, oft mit gewaltiger Vehemenz behandelte Orchesterapparat verlangt zweifellos verdecktes Orchester, wurde aber vom Opernintendanten Wetzelsberger als „Ding an sich" meisterhaft zur Geltung gebracht. In der stimmlich dramatischen Wiedergabe zeigen sich zeitbedingte Lücken der Besetzungsmöglichkeit; um so mehr anerkennenswert, daß die Hauptdarsteller Czubok (Mathis) und John (Kardinal), außerdem Windgassen (Schwalb) dies fast vergessen ließen; ganz am Platze war Lore Wißmanns Regina und großenteils Emy Stoll (Ursula). Wahre Wunder an Klangschönheit und Präzision vollbrachte der vom Komponisten mit besonderer Liebe bedachte Chor (Leitung Mende). Die Erstaufführung fand vor einem geladenen Parkett von Wintermänteln statt, denn unsere Zivilisation und was damit zusammenhängt, ging in die Brüche; nicht so unsere Kultur, unsere deutsche Musik — das bewies dieses Bühnenereignis von internationaler Ausstrahlung aufs neue. Es gab unzählige Vorhänge und warmen, ehrfürchtigen Beifall für ein großes Werk.

Dr. Lothar Jansen.

Wie die hl. Drei Könige ihre Schätze vergaßen

Als die heiligen Drei Könige nach Bethlehem zogen, nahmen sie große Schätze und köstliche Kleider mit sich aus ihren Landen. Alle Gezierde, die ihnen vom großen Alexander und von König Salomon als Erbe anheimgefallen waren, führten sie bei sich und meinten, sie wollten sie dem neuen König verehren. Als sie aber in den armen Stall kamen, da Jesus lag, da war darin so unaussprechlich große Klarheit, daß sie stunden wie in einer Glut, und wußten nicht vor Schrecken, woran sie waren. Also griffen sie geschwinde in ihre Säcke und was jeglichem zuerst in ihre Hände kam, das opferten sie und vergaßen aller Herrlichkeit, die sie mit sich brachten. Melchior opferte dreißig goldene Pfennige und einen goldenen Apfel, wie er ihm in die Hände fiel; Balthasar opferte Weihrauch, Kaspar Myrrhen, und was die liebe Maria zu ihnen sprach, das vergaßen sie allzumal in ihrer freudigen Aufregung, daß sie nichts behielten, als daß sie jeglichem Könige sich gar demütiglich neigte und mit ihm sprach.

Der goldene Apfel, den König Melchior opferte mit den dreißig goldenen Pfennigen, war des großen Königs Alexander gewesen, und er hatte ihn so gefüge machen lassen, daß er ihn mit einer Hand umgreifen konnte. Denn Alexander hatte die ganze Welt bezwungen und hielt sie in seiner Hand, und zu dessen Urkunde hatte er den Apfel machen lassen, weil die Welt rund ist, und meinte, daß er der Welt so gewaltig wäre als des Apfels. Und da der Apfel dem Kind in die Hand gegeben ward, da ward er zu Asche, zum Zeichen, daß alle irdische Gewalt vor Gott eitel ist und in Staub zerfällt.

Legende.

Der Litfaßgentleman

Wir haben heute in einigen Bezirken keine feinen Herren mehr, sondern nur noch gentlemen. Man muß das vielleicht noch etwas genauer ausdrücken und sagen, daß es sich hier in der Hauptsache um Männer „der Oeffentlichkeit" handelt, die sich und ihre vortrefflichen Attraktionen von den Litfaßsäulen herab anpreisen. Die Artisten tun sich auf ihre Internationalität etwas zugute, sie passen sich munter der Sprache jeder beliebigen Besatzungsmacht an, nennen sich Freddy oder Bobby, legen sich sisters zu und machen eine prächtige show, daß die Balken sich biegen. Sie suchen sich auf eine etwas merkwürdige Weise beliebt zu machen, obgleich eigentlich kaum anzunehmen ist, daß es einen Engländer interessiert, wenn Willi, der ein Stöckchen auf der Nase balanciert, sich keß und schmissig Bill nennt. Aber vielleicht verspricht sich Bill aus Bayern oder Sachsen auf das deutsche Publikum eine besondere Wirkung, wenn er international tut. Alles nicht Deutsche steht heute bei gewissen Leuten hoch in Kurs. Ein deutsches Kino bringt es sogar fertig, ein uraltes Erzeugnis der Wien-Filmgesellschaft als ausländisch anzupreisen mit dem Zusatz: „Ein Wienfilm in deutscher Sprache". So wird das Selbstverständliche eine Sensation. Aber was will man machen: „made in Germany".

Th. Fü.

Zwei Worte genügen...

Heinrich Laube hat als Direktor des Wiener Burgtheaters der deutschen Theaterkunst für lange Zeit die Wege gewiesen. Er hat Schauspieler an seiner Bühne vereinigt, die sie zur größten Höhe hinauf führten. Dabei holte er nicht etwa nur anerkannte Künstler an sein Theater, sondern es war sein besonderer Ruhm, daß er mit einem seltenen Scharfblick verborgene Talente aufspürte. So entdeckte er bei seinen Besuchen von Aufführungen in kleineren Theatern eine Reihe von Künstlern, die in bescheidenen Rollen wirkten, die er jedoch auf Grund seines Eindrucks sofort für seine Bühne verpflichtete und die später dort sehr berühmt wurden. Einmal war er in Breslau im Theater und sah eine Anfängerin, die nur zwei Worte zu sprechen hatte: „Mein Vater!" Diese zwei Worte genügten ihm, er hörte in ihnen das große Talent, und er engagierte die junge Künstlerin, Auguste Baudius, die dann als erste Liebhaberin im Burgtheater Triumphe feierte. Als er das erstemal Josephine Wessely hörte, sagte er sofort: „Die wird! Sie hat Tränen in der Stimme!" Und sie wurde, sie spielte die jugendlich-tragischen Rollen, erweckte als Gretchen, Luise, Marianne, die größte Begeisterung.

Laube erkannte auch das werdende Talent da, wo die Begabung noch von Mängeln überwuchert war. So stöberte er in Karlsruhe den jungen Fritz Krastel auf und ließ ihn vorsprechen; der Schauspieler tat es mit Schwung und Leidenschaft, aber als er geendet, sagte Laube zu ihm: „Junger Mann, Sie haben viel Feuer, aber noch mehr Dialekt. Feuer kann bleiben, Dialekt muß weg." Und damit engagierte er ihn für die Burg, wo ihm der Mannheimer Dialekt abgeschliffen und er der ideale Heldenliebhaber für viele Jahre wurde. Als er sich den jungen Ludwig Gabillon aus Hannover holte, erklärte er ihm: „Ich weiß, Sie können etwas; ich weiß nur noch nicht was." Es stellte sich bald heraus, was Gabillon wurde: der große Charakterdarsteller, einer der beliebtesten Schauspieler der Burg, so daß es bald ein „Gabillonfach" gab.

Ebenso untrüglich aber war Laubes Blick, wenn ein Talentloser vor ihm erschien. Dann wurde der, wie Devrient ihn nannte, „waldmännisch rauhe" Theaterdirektor sehr deutlich. Als bei ihm ein solcher vorsprach und dazu ausführte, das Talent wäre ja gewiß sehr wichtig, aber zum Erfolg gehörte auch ein gut Teil Frechheit, hörte ihn Laube ruhig an und sagte zum Schluß nur: „Mein Lieber, Sie müssen es mit der Frechheit machen."

Brot

Auf unsern Tischen lag es unbeachtet,
Und keiner wollte seinen Wert verstehen,
Die satte Menge hat es stolz verachtet.
Und nur der Arme hat es angesehen.

Wir griffen gierig nach der Ueberfülle
Zertraten es mit hast'gen, harten Füßen
Und lehnten ab, in seiner schlichten Hülle
Die Nahrung unsres Lebens zu begrüßen.

Da nahm die Not aus Küche und aus Keller
Des Gaumens Lockung und die süße Speise.
Der Hunger stand bei unserm leeren Teller,
Wir wurden wissend und wir wurden weise.

Wir faßten froh in nie gekannter Wonne
Nach seinen braunen, wohlgezählten Schnitten
Und blickten dankend auf zur warmen Sonne,
Wenn wir voll Hoffnung durch die Felder schritten.

Wir baten Gott um Wunder und um Zeichen
Und wollten seine Allmacht niederzwingen,
Vermessen bis an seine Sterne reichen
Und kehrten heimwärts zu den kleinen Dingen

Und fanden erst in Armut und Entsagen
Die wahre Speise an gedeckten Bänken,
Dahin wir unsrer Seelen Hunger tragen:
Der Liebe Brot in ewigem Verschenken.

T. Kerstiens.

• KURZNACHRICHTEN •

Wilhelm Furtwängler, dessen Antrag auf Wiederzulassung von der Berliner Spruchkammer befürwortet wurde, ist aufgefordert worden, die Leitung der neuen Musikakademie in Potsdam zu übernehmen, die voraussichtlich im Februar eröffnet wird. Die russische Verwaltung beabsichtigt, die neue Potsdamer Musikakademie zum führenden Institut zu machen.

In den Meisterwerkstätten auf Schloß Meersburg wurde unter Leitung von Prof. Dr. Matzke, Konstanz, unter Assistenz eines führenden Meisters des Instrumentenhauses, Alfred Woltock aus Breslau, mit dem Bau von Meistergeigen begonnen.

Begegnung von Mensch zu Mensch

Feierliche Eröffnung des internationalen Treffens christlicher Studenten in Münster

W. N. **Münster,** 31. Dez. 1946.

Der Jahreswechsel stand in Münster im Zeichen der Eröffnung des von der Studentenschaft angeregten internationalen Treffens christlicher Studenten. Unweit dem Grabe des Kardinals von Galen, bei dem die studentische Jugend stets ein offenes Ohr und Herz gefunden hat, trafen sich am Vormittag des letzten Tages im Jahre Gäste und Gastgeber im Saal des Landesmuseums. Schlicht und ernst, von Darbietungen des Collegiums musicum umrahmt, bot die Eröffnungsfeier ein Spiegelbild von der Situation unserer Zeit: Auf den Trümmern einer zusammengebrochenen Kultur aus dem Geiste und der Kraft des Christentums eine Erneuerung anzustreben, voll der demütigen christlichen Gewißheit, daß der Geist weht, wo er will.

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Lehnartz, wies in seiner Ansprache, in der er die Gäste und namentlich den Chef der britischen Militärregierung, Luftmarschall Batzen, sowie Ministerpräsident Dr. Amelunxen begrüßte, auf die Bedeutung der Tagung hin, die zum ersten Male seit der Einstellung der Feindseligkeiten an einer Universität in der britischen Zone christliche Studenten verschiedener Völker zu gemeinsamer Arbeit und Aussprache zusammenführe. Die Tagung sei nicht von oben her befohlen; vielmehr sei die Anregung von Studenten ausgegangen und dank dem Entgegenkommen so vieler Stellen, nicht zuletzt der Militärregierung, ermöglicht worden. Drei Dinge stellte der Rektor als hoffnungsreich und richtungweisend heraus: Erstens träfen sich aus vielen Nationen junge Menschen, die der christliche Glaube eint als ein Gebot der Liebe zum Mitmenschen, um auf den Grundlagen der christlichen Ethik den Aufbau einer friedlichen Welt zu fördern. „Ueberall in der christlichen Welt", so betonte er, „haben wir das Wort vernommen von den Menschen, die guten Willens sind: Wir freuen uns, in Ihnen solche Menschen guten Willens begrüßen zu können." Wichtig sei die Erkenntnis des Gemeinsamen und nicht die Betonung des Trennenden. „Wir freuen uns, daß sich gerade die junge Generation auf das Gemeinsame und die allgemein gültigen Grundlagen des Lebens besinnt, daß sie den Willen und den Mut hat, voll Hoffnung in die Zukunft zu schauen und an ihr zu bauen." Drittens werde der Fortschritt durch persönliche Verbindung mehr gefördert und befruchtet als durch sachliche Arbeit. So möchten die Bande, die hier geknüpft werden, die Tagung überdauern und sich segensreich auswirken für die Völker.

Luftmarschall Batzen begrüßte die Anwesenden in deutscher Sprache. Anschließend betonte er in seiner Muttersprache, daß es auf ein gegenseitiges Verstehen ankomme. Die Schwierigkeiten seien sehr groß, aber auf der Basis des Christentums sollte die Möglichkeit gegeben sein, einander näher zu kommen. Die britische Militärregierung wünsche der Tagung allen Erfolg.

Ministerpräsident Dr. Amelunxen erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen an den Heiligen des Tages, den Bekenner Silvester, und zeigte am Gleichnis vom Fischzug, daß uns niemals der Erfolg in den Schoß fällt, sondern daß die demütige Bindung an die göttlichen Gesetze und das Wagnis, wider aller Hoffnung zu hoffen, die notwendigen Voraussetzungen seien. „Die Welt" — so wandte er sich an die studentische Jugend —" erwartet von Ihnen die ersten Schritte. Die Zone des verständnislosen Schweigens muß von Ihnen durchbrochen werden. Seien Sie überzeugt, daß Ihre Mühe nicht verloren ist, wenn Sie mit ungezwungener Haltung das Gespräch beginnen. Bewahren Sie sich den Glauben, daß nichts auf der Erde vergeblich geschieht." In den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen stellte er das Wort des Kardinals Newman: „Nur das Herz spricht zum Herzen". Er zeigte, daß aus der Kraft unseres christlichen Glaubens jener Optimismus wächst, der darin sicher ist, daß mitten in der Verzweiflung die Hilfe oft am nächsten ist. So stünden wir trotz Kassandrarufe nicht vor einem Ende der Kultur, sondern vor einer neuen Wende.

Der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Landesrat Rediger, hieß die Gäste im Auftrage des großen Rates der Stadt und der gesamten Bürgerschaft herzlich willkommen. Die Stadt hätte der Eröffnungsfeier gern einen festlichen Rahmen gegeben; doch sei kein schöner Festsaal mehr vorhanden. Alles liege in Trümmern, wie weithin in Deutschland. „Aber wir haben einen Aufbauwillen, aus diesem Trümmerhaufen wieder etwas zu errichten für uns, für unsere Nachkommen, für die Welt überhaupt. Wir haben uns ein warmes Herz bewahrt und dieses warme Herz schlägt nicht zuletzt unserer lieben Universität und unseren Studenten." Ein herzliches Gedenken galt dem Kardinal von Galen.

Als Oberbürgermeister der Stadt Münster und als ein Mann mit ziemlich grauen Haaren möchte er den Studenten der Universität drei Wünsche mit auf den Weg geben: Erhalten Sie sich Ihre Nationalität in Ihrem Deutschtum; leben Sie sich ein oder erhalten Sie sich den sozialen Fragen und bewahren Sie sich Ihre christliche Weltanschauung. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit schloß er seine Ansprache.

Der Sprecher der studentischen Jugend, cand. phil. Schneider, dankte im Namen der Studentenschaft den Gästen für die hohe Ehre ihres Besuches. „Mit großer Freude begrüßen wir die Dozenten und Studenten aus Großbritannien, die Kommilitonen aus der Schweiz und die in dieser Stunde eingetroffene Delegation aus Frankreich." Die Abordnungen aus den Niederlanden und aus Oesterreich seien noch auf dem Weg. Nicht mit Mißtrauen, sondern mit offener Bereitschaft kämen sie dieser Begegnung von Mensch zu Mensch entgegen. Sodann dankte er allen, die das Zustandekommen der Tagung ermöglicht haben, vor allem der britischen Militärregierung und namentlich dem Mstr. Perreaudin und dem Rektor.

Zu der Tagung selbst bemerkte der Vertreter der studentischen Jugend: „Wir wollen miteinander sprechen als freie Individuen in der Hochachtung vor dem Ich. Jedes Individium ist als Gottes Ebenbild geschaffen und besitzt als solches Würde und diese Würde muß wieder hergestellt und geschützt werden." Die Tagung sei getragen von einem ernsthaften Suchen nach der Wahrheit. Sie seien sich bewußt, daß Europa nur dann bestehen kann, wenn es erneut durchdrungen wird von der Kraft des Christentums. Darum stehe der Gedanke des Friedens im Vordergrund des Treffens. „Gerade wir jungen Menschen werden für den Frieden kämpfen müssen mit aller Kraft und Entschiedenheit. Handeln wir im Sinne des Kardinals von Galen. Sein Wahlspruch sei uns Verpflichtung: „Nec laudibus nec timore". Stehen wir so zueinander in christlicher Verantwortung."

Kirchliche Nachrichten

Um die Freigabe der Kriegsgefangenen

Unterschriftensammlung im Bistum Münster

In einer Weihnachtsbotschaft des H. H. Kapitularvikars, die von allen Kanzeln des Bistum Münster verlesen wurde, wird zum Schluß die folgende Bitte um Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen ausgesprochen: Wir Christen aller Bekenntnisse in Deutschland bitten am Feste der Geburt unseres Herrn und Erlösers die gesamte Christenheit und alle Völker der Welt: Heift das Leid unserer Kriegsgefangenen und ihrer Familien beenden! Gebt den Kindern ihre Väter, den Frauen ihre Männer, den Müttern ihre Söhne zurück! Bahnt der Liebe und dem Frieden einen Weg unter den Menschen!

Diese Bitte wird unterstützt durch eine Unterschriftensammlung in den Tagen zwischen Weihnachten und dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar. Auch die Kinder von kriegsgefangenen Vätern sind zur Abgabe ihrer Unterschrift zugelassen. Die Zahl der abgegebenen Unterschriften soll bis zum 15. Januar dem Generalvikariat in Münster mitgeteilt werden, „damit Ende Januar die Gesamtzahl der Unterschriften sämtlicher christlicher Bekenntnisse in Deutschland festgestellt und der Weltöffentlichkeit mitgeteilt werden kann". Die Oberhirten aller deutschen Diözesen haben dieselbe Weihnachtsbitte ausgesprochen und die erwähnte Unterschriftensammlung veranlaßt. Das gleiche gilt, wie wir bereits mitteilten, für die evangelischen Kirchen Deutschlands.

*

Neue Schritte zur Zusammenarbeit aller größeren nicht römisch-katholischen Kirchen Europas, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika werden unternommen, wenn die neue Körperschaft „Kirchenkommission für internationale Fragen" gegründet sein wird. Die Kommission hat Vorschläge zur Sicherung und Vertretung der Kirchinteressen vor der UNO und der UNESCO untersucht. Eine der ersten Aufgaben der neuen Kommission wird die Ausarbeitung eines Studienplanes für internationale Fragen sein, die auf der Weltkirchenkonferenz im Jahre 1948 behandelt werden.

Eine Gebetswoche will die evangelische Allianz zu ihrem 100jährigen Bestehen in der ganzen Welt vom 5.—12. Januar durchführen. Alle evangelischen Gemeinden, in denen der Gedanke der Allianz, des Zusammenschlusses von Christen, Zustimmung fand, sowie die landeskirchlichen Gemeinschaften und die Freikirchen werden sich an der Gebetswoche beteiligen.

ZWISCHEN EMS UND LIPPE

Prälat Dr. Dr. Schreiber 65 Jahre

Münster, 3. Januar.

Am 5. Januar wird der Professor für katholische Kirchengeschichte an der Universität Münster Prälat Dr. Dr. Schreiber 65 Jahre alt. Die Persönlichkeit Dr. Schreibers, der auch als Parlamentarier und als Vertreter Deutschlands in Völkerbundsausschüssen sich einen Namen gemacht hat, ist im In- und Auslande seit fast drei Jahrzehnten ein Begriff geworden. Im In- und Auslande ist Schreiber als Verfasser zahlreicher grundlegender Arbeiten zur Kulturpolitik, Volkstumskunde und Auslandskunde in weitesten Kreisen bekannt. 1933 mußte er, wie so viele führende deutsche Männer, von der politischen Bühne verschwinden. Mehrmals entging er nur mit knapper Not den Verfolgungen der Gestapo.

Nach dem Zusammenbruch, den Schreiber in einem kleinen Dorf im Bayrischen Allgäu hinter Klostermauern erlebte, kehrte er nach Münster zurück und wurde im Sommer 1945 zum Rektor der Westfälischen Landesuniversität gewählt. Seiner Initiative und seiner Tatkraft ist es wesentlich mit zu verdanken, daß sich die Universität Münster in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zu einer akademischen Bildungsstätte von Ruf entwickeln konnte. Es steht zu hoffen, daß seine westfälische Heimat und die wissenschaftliche Welt von seinem regen Geist und seiner schöpferischen Energie auch in Zukunft noch bedeutende Leistungen erwarten dürfen.

Des einen Leid — des andern Freud

Erniger, 3. Jan.

Der letzte Tag im alten Jahre führte einige Unbefugte in die Waldungen der Bauerschaft Sommersell, um mit Hilfe eines Frettchens Kaninchen für den Neujahrstopf zu erjagen. Bereits neun Kaninchen hatten den Weg aus ihrem Bau in den Sack der Wilderer angetreten, als Forstbeamte die eifrigen „Jäger" störten, sie der Polizei übergaben und die Beute dem Wirtschaftsamt auslieferten. Von hier aus nahm die „Strecke" den Pfad der Gerechtigkeit: Kinderreiche Flüchtlingsfamilien konnten ihren Mittagstisch bereichern, während die Jagdfrevler ihrer Bestrafung entgegensehen.

Entsetzliche Bluttat

Ohne Grund auf der Straße erschossen

Heessen, 3. Jan.

Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich am Neujahrsabend auf der Münsterstraße in Heessen. Als gegen 22.30 Uhr die Eheleute Droldner sich auf dem Nachhausewege von Bockum-Hövel befanden, wurde der Ehemann von einer des Weges kommenden männlichen Person mit den Worten angesprochen: „Warum lachst du? Geh nach Hause!" In dem gleichen Augenblick zog der Unbekannte auch schon eine Pistole und schoß den 1915 in Altwasser (Schlesien) geborenen Droldner durch einen Bauchschuß nieder. Durch den gleichen Schuß wurde die Ehefrau Droldner am Oberschenkel durch Steckschuß verletzt. Personen, die sich in Begleitung des niedergeschossenen Droldner befanden, hielt sich der Pistolenschütze durch weitere Schüsse vom Leibe. Er ist leider entkommen. Sein Alter betrug 22 bis 25 Jahre. Bekleidet war er mit einem dunkelblauen Mantel nach englischem Schnitt, dunkelblauer Skimütze. Er trug weiter lange Stiefel und sprach ostdeutsche Mundart. Zur Zeit der Tat führte er einen kleinen Hund bei sich.

Unternehmungslustiger Gronauer Bub

Gronau, 3. Jan.

Grenzpassanten verschiedenen Alters und beiderlei Geschlechts, die ohne Erlaubnis die grüne Grenze überschritten, füllen Woche für Woche das Arrestlokal der Gronauer Polizei und die Zellen des Gefängnisses. Aber so ein unternehmungslustiger, kleiner Grenzverletzer wie das achtjährige Bürschchen aus Gronau, das vor wenigen Tagen bei der Nordhorner Grenzpolizei abgeliefert wurde, ist der Gronauer Polizei noch nicht vorgekommen. Dieses Gronauer Kerlchen hatte heimlich und ohne Wissen der Mutter (der Vater ist tot) die Grenze im Tiekerhook überschritten und war in einem Omnibus nach Amsterdam gereist, um seinen Onkel zu besuchen. Der Junge spricht ebenso gut holländisch wie deutsch. Nachdem er sich zwei Tage bei seinem Onkel aufgehalten hatte, fuhr er mit einem Auto bis Enschede zur Grenze zurück, wo er von der holländischen Polizei aufgegriffen und nach Nordhorn abgeschoben wurde. Sein einziges Gepäck war ein Lebensmittelpaket, das ihm die holländischen Beamten als Wegzehrung mitgegeben hatten. „Es hat sich doch gelohnt", sagte der Naseweiß, und nach dem Zweck der Reise befragt, erklärte er: „Ich wollte mal ein ordentliches Butterbrot essen." Als er hörte, daß seine Reisegeschichte vielleicht in der Zeitung erscheint, erklärte er stolz, daß er auch in Holland schon Presseberichtern vorgeführt worden sei. Mit acht Jahren eine Europareise auf Holzschuhen — früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will!

*

Münster, 3. Jan. Der Stromverbrauch für die Inhaber von Handelskammerlizenzen im Bereich des Wirtschaftsamtes Münster wurde vom 2. Januar ab von 80 auf 40 Kilowatt herabgesetzt. (DPD)

Münster, 3. Jan. Traurige Bilanz. Nur rund 3300 Personen wohnen heute in der schwer zerstörten Innenstadt von Münster. Vor dem Kriege war die Innenstadt von fast 22 000 Personen bewohnt.

Altenberge, 3. Jan. Raubüberfall. Der Hof des Bauern Hünker wurde nachts überfallen. Als die Tochter, durch ein Geräusch geweckt, in die Küche ging, sah sie einen Mann beim Versuch, den Rauchfang auszuräumen. Er verschwand und nahm Schuhe und Mäntel mit, die die Bande bereits nach draußen geschafft hatte.

Haltern, 3. Jan. Kind tödlich verbrüht. Einem gräßlichen Unglücksfall fiel ein dreijähriges Mädchen in Flaesheim zum Opfer. Das Kind warf beim Spiel in der Küche einen Eimer mit kochendem Wasser um und wurde dabei so schwer verbrüht, daß es am nächsten Tage den schweren Verletzungen erlag.

Herwest-Dorsten, 3. Januar. Aufdeckung eines Verbrechens. Die Ermittlungen der Polizei führten in diesen Tagen zur Aufdeckung eines Verbrechens. Eine junge Mutter von hier wurde festgenommen, weil sie ihr erst einige Tage altes uneheliches Kind erdrosselt hatte. Die Ermittlungen der Polizei sind noch im Gange.

Wiedenbrück, 3. Jan. Beim Schwarzbrennen tödlich verunglückt. Am Heiligen Abend hatte der 30jährige Landwirt Bernhard Setter aus Varensell, wohnhaft Oesterwiehe, einen Einkochapparat aufgesetzt, um Schnaps zu brennen. Aber das umgebaute Gerät explodierte, wobei dem S. die Schädeldecke zertrümmert wurde.

WIRTSCHAFTLICHE UMSCHAU

Erhöhte Betriebsleistung bei abgesunkenem Betriebsaufwand

Zum ersten Male werden von der Reichsbahn über die seit Kriegsende vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten sowie über den bis jetzt erreichten Leistungsstand nähere Angaben gemacht. Danach betrug 1946 die Betriebsleistung beim Höchststand im Reisezugverkehr im Tagesdurchschnitt etwa 136 000 Zugkm und kam damit auf 44 Prozent der Leistungen von 1932. Bei dem bis zur Hälfte abgesunkenen Betriebsaufwand mußte jedoch die doppelte Leistung vollbracht werden, da sich die Zahl der Reisenden im Monatsdurchschnitt von 30,5 Mill. (1932) auf 57,6 Mill. (1946) erhöhte. Im August 1946 wurde wieder erstmalig im Güterverkehr mit 8,4 Mill. t die beförderte Tonnagemenge von 1932 (8,2 Mill. t) überschritten, obwohl bei Zugrundelegung der Zugkm-Zahl sich die Leistung für 1946 erst auf rd. 75 Prozent von 1932 stellt. Die höheren Verkehrsleistungen, die auch im Güterverkehr mit geringerem Betriebsaufwand bewältigt werden müssen, sind vor allem auf die bedeutende Zunahme der Massenguttransporte zurückzuführen, die früher in erster Linie von der Binnenschiffahrt übernommen wurden. Zweifellos lassen die angeführten Zahlen erkennen, daß ein erfreulicher Anstieg, nicht zuletzt dank des Arbeitswillens der Reichsbahnangestellten, zu verzeichnen ist. Wie weit wir trotz allem aber noch von einem befriedigenden Zustand im Güterverkehr entfernt sind, zeigt die Wagengestellung im September 1946, die mit 23 000 erst gut zwei Drittel der 1932 im Gebiet der britischen Zone eingesetzten Wagen erreichte.

Eine gewise Fahrzeugreserve ist jedoch noch vorhanden, so daß der Bestand an betriebsfähigen Wagen, der bei der ersten Zählung im September 1945 etwa 120 000 betrug, aber bis Oktober 1946 auf etwa 160 000 angestiegen war, noch bedeutend erhöht werden kann. So sind z. B. rd. 40 000 Güterwagen und von den 6800 Lokomotiven noch rund 50 Prozent in nicht betriebsfähigem Zustand. Auch hinsichtlich der Personenwagen ist ein erheblicher Rückstand an Ausbesserungswagen vorhanden, wenn auch zu berücksichtigen bleibt, daß nicht alle abgestellten Fahrzeuge dem Reichsbahndienst wieder zugeführt werden können. Diese Reserven im Fahrzeugpark würden gerade ausreichen, um den heutigen Bedarf zu decken, sie sind darüber hinaus aber nicht in der Lage, einer Frachtraum-Nachfrage aus einer Wirtschaftsbelebung nachzukommen, weil die Reichsbahn sich schon heute am Rande ihrer Kapazität bewegt.

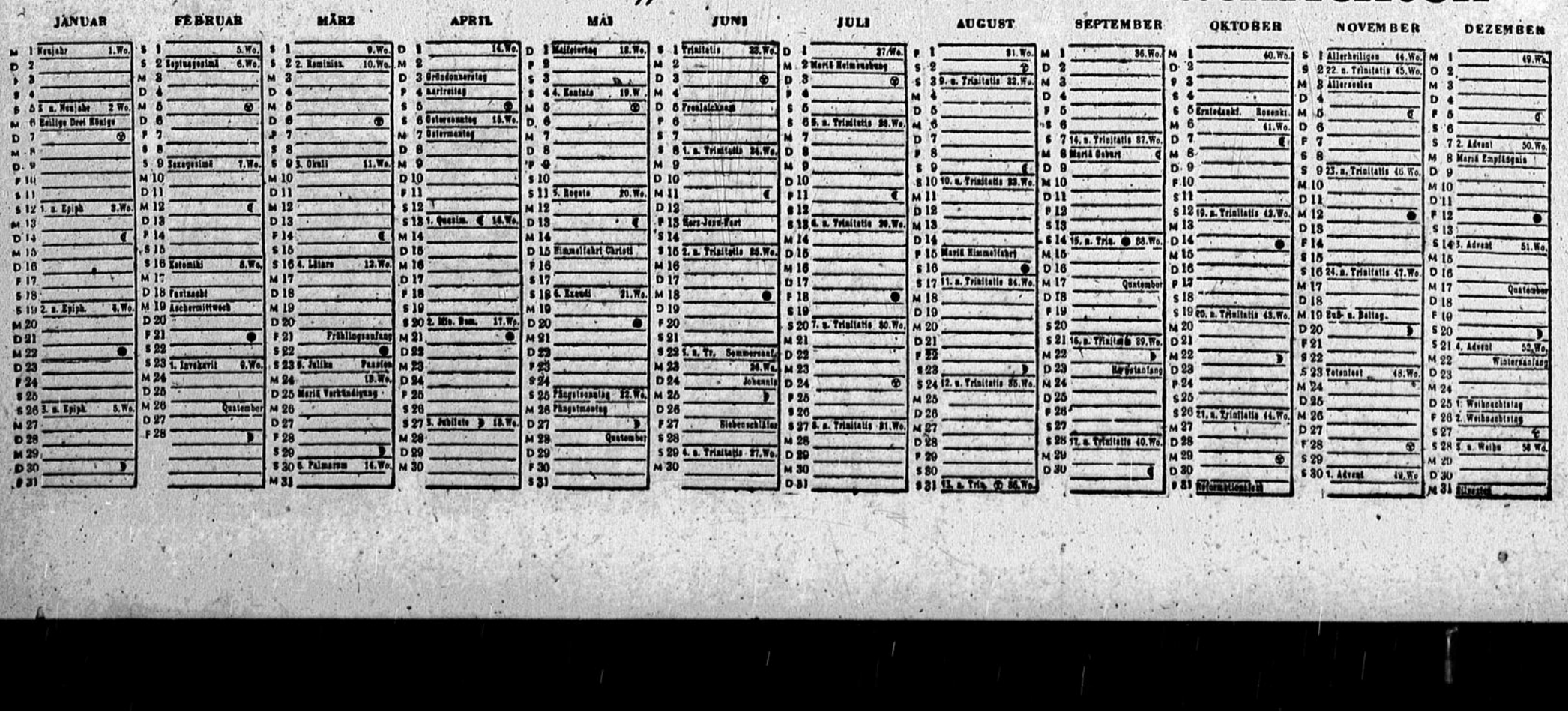
*

Verstärkter Güterverkehr mit der Ostzone? Die Fortsetzung und der Ausbau des interzonalen Güterverkehrs stehen auf der Tagesordnung einer neuen interzonalen Handelstagung Ende Januar 1947 in Minden, so meldet der „Allgemeine deutsche Pressedienst". Die Verhandlungen sollen zwischen der Zweizonenverwaltung der britischen und amerikanischen Zone und den zuständigen Stellen der sowjetischen Besatzungszone geführt werden.

Die deutsche Post in der amerikanischen Besatzungszone hat monatlich einen Ueberschuß von durchschnittlich 14 Millionen RM. zu verzeichnen, wie aus dem Monatsbericht der amerikanischen Militärregierung hervorgeht. Die Steigerung der Einnahmen, die in diesem Ueberschuß zum Ausdruck kommt, ist eine Folge der erhöhten Post-, Telefon- und Telegrafengebühren. Im Oktober erzielte die Post in der amerikanischen Zone bei 50 Millionen RM Einnahmen einen Ueberschuß von 19 Millionen RM.

Die Leverkusener IG-Farbenwerke, die augenblicklich das größte Industrieunternehmen in der britischen Zone sind und mit voller Kraft arbeiten, beschäftigen etwa 15 000 Personen. Die Erzeugnisse der chemischen Industrie gehören zu den wenigen Bedarfsgütern, mit denen die Einfuhr dringend notwendiger Waren gedeckt werden kann. 1937 beschäftigte die chemische Industrie nur etwa ein Dreißigstel der deutschen Gesamtindustrie, brachte aber viel mehr als die Hälfte der von der gesamten Industrie beschafften Devisen ein.

Kalender 1947 der „Westfälischen Nachrichten"



Borkener Rundschau

Wie „zählte" Borken? Unsere Kreisstadt war bei der letzten Volkszählung (Nacht vom 29. auf 30. Oktober 1946) in 30 Zählbezirke aufgeteilt. Der größte davon umfaßte 102, der kleinste 2 (zwei) Haushaltungslisten. Allerdings übertrumpft der zweitgrößte Bezirk von 101 Listen den ersteren personenmäßig um 20 Bewohner, während der kleinste hinsichtlich der Bewohnerzahl noch sieben andere Bezirke unter sich hat. In insgesamt 1880 Haushaltungslisten wurden 7631 Personen in Borken erfaßt. Natürlich haben auch in Borken die Frauen das Uebergewicht: 3387 männlichen stehen 4244 weibliche Bewohner gegenüber. Gewisse Fehlerquellen waren bei der Volkszählung wohl nicht ganz zu verstopfen. Die Statistik des Einwohnermeldeamtes weist rund 300 Personen weniger auf.

Wieder unangeschlossen. Einem Anwohner des Nordrings wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, das er unangeschlossen hinter seinem Hause abgestellt hatte. Fehlen die Schlösser oder die Vorsicht?

Borken wächst wieder

Die Kreisstadt hatte im Jahre 1946 insgesamt 212 Geburten zu verzeichnen. 114 davon waren Knaben, 98 Mädchen. Sterbefälle kamen 189 vor. Darunter waren 7 Totgeburten, 17 Säuglingstodesfälle. Eheschließungen erfolgten 49 im ganzen Jahre. Der Ueberschuß der Geburten gegenüber den Sterbefällen belief sich also auf 23. Ein weiteres Anwachsen ist auf Zuzüge, u. a. auch auf Kriegerheimkehr zurückzuführen. Insgesamt steigerte sich die Bewohnerzahl der Stadt nämlich um 370. Während das Einwohnermeldeamt am 31. Dezember 1945 insgesamt 7005 Einwohner eingetragen hatte, zählte es am Ende 1946 7375. Die Zahl der Ausländer sank von 27 auf 20. Flüchtlinge gab es 103 mehr als im Vorjahr. Die Evakuiertenzahl veränderte sich nur unwesentlich (326 statt 328). Ueber hundert Borkener Familien sind nach dem Kriege bisher noch nicht wieder in den Stadtbereich zurückgekehrt. Von den 7375 Einwohnern bekannten sich 6913 als Katholiken, 433 waren evangelischer Konfession, 29 glaubenslos.

Die Fuchsplage nimmt überhand

Uns allen ist im Leben schon mancher schlauer Fuchs über den Weg gelaufen. In letzter Zeit aber macht sich Meister Reineke im ganzen Umkreis in einer Weise breit, die mehrfach Anlaß zu berechtigter Klage gibt. Er hat nicht nur die Gans des bekannten Liedes gestohlen, sondern bei einem Bauern im Laufe des Jahres 17 Hühner, bei einem andern 11, bei einem dritten 5. Der Hund eines Jägers stöberte vor einer Tannenschonung in zwanzig Minuten nicht weniger als drei Füchse auf. Die 80 Morgen große Schonung in der Feldmark Borken ist nach Schätzung des Waidmannes wenigstens für ein Dutzend Füchslein ungestörter Unterschlupf. Ungestört können diese sich auch über die Kleinwildbestände hermachen, da die Jäger sich ihrer Jagdbezirke zur Zeit nicht annehmen können und selbst den Förstern nicht immer ausreichend Gewehre und Munition zur Verfügung stehen. Ob es möglich sein wird, im Neuen Jahr den rothaarigen Wilddieben auf den Pelz zu rücken?

Borkens Jugend trotzt der Kälte

Die Borkener Jugend hat sich begeistert in das fröhliche winterliche Spiel hineingestürzt. Hand in Hand die Kleinen und Kleinsten. Schlitten im Schlepptau. Und im Nu entstanden Schlitterbahnen, mit Füßchensetzen und Massenstürzen. Heute wie einst und je. Und voll Vergnügen, wie Füllen auf der Weide, rollten einige sich auf den Rücken und machten im Schnee einen Adler. Andre versuchten auch Bälle zu formen. Aber zu Schneeballschlachten und Schneekerlen langte es diesmal noch nicht. Wohl brachte der überraschende Kälteeinbruch aus dem Osten ein weiteres Schauspiel: Aa, Dieke und Rinnsale froren zu, und kalorienleichte Jüngste wagten es schon, auf den Gräften ihre Eisbahn zu ziehen. Freilich, wat den eenen sien Uhl, is den annern sien Nachtigall Fahrern kippten in den glitschigen Kurven ihre Wagen oder besonders die Anhänger um. An wenigstens zwei Stellen geschah es. Anderswo rutschte ein Pferd in der unerwarteten Glätte des Asphalts aus und war kaum wieder auf die Beine zu bringen. Schlimmer noch: Im Papendiek fror ein Gänseken fest. Von dem Leidwesen derer, die in Notwohnungen hausen und kaum das Brandholz zum Kochen besitzen, hier gar nicht erneut zu sprechen. Da wird das Juchhe zum „O weh, der erste Schnee!" Denn, ob auch die Sonne golden dazu lacht, das Leben ist in diesem zweiten Nachkriegswinter leider nicht immer so reizvoll und auf ein glückhaftes Ende aus wie jener phantasievoll gestaltete Film in unserm Aula-Kinosaal: „Der weiße Traum".

Borken im Wechsel der Jahre

Gedanken um Weihnachten und Neujahr

Weihnachten und Neujahr sind voll der guten Worte, Wünsche und auch Taten gewesen. Sogar die Natur zeigte nach barbarischer Kälte mildere Festtagsstimmung. Sind Freude und Friede des guten Willens in alle Herzen gedrungen.

Die Not ist groß. Sehen wir die umgepflügte Heimatstadt. Bedenken wir, daß nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 in Borken nicht weniger als 222 Personen in 151 Räumen hausten, die „nicht zu Wohnungen bestimmt" waren. Hören wir, wie die Karitas in den Kirchen fragt, welche Familie ein Paar Kinderstrümpfe für ein bedürftiges Kind abgeben könne. Lassen wir uns von Augenzeugen berichten, daß zerlumpte und bettelnde Kinder unbefugt ins Holländische hinüber schleichen, um dort ihre Bittgänge zu machen. Bejahen wir mit einer Inbrunst, die wie ein Adventsschrei in die Weihenacht der Erlösung dringt, die Unterschriftensammlung, die als gewiß einmütigstes Volksbegehren, ja man möchte glauben: Menschheitsbegehren die Heimkehr der Kriegsgefangenen erheischt. Oder gehn wir in einer stillen Früh, oder Abendstunde in jenen anspruchslosen Raum, in dem an die 500 schlichte Eichenkreuzlein die Opfer des letzten Krieges dem Gedenken der Beter und der Obhut des Schmerzensmannes, der mitten unter ihnen hängt, empfehlen. Die Pieta zur Rechten ist in ihrer Aufgewühltheit Abbild des grausamen Schmerzes, der an den Lücken vieler weihnachtlicher Familientische erneut aufquillt.

Bei der Krippenfeier am Weihnachtsmorgen in St. Johannes und vor den vielen großen und kleinen Kripplein in Heimat und Haus — einzelne von ihnen in schöner westfälischer Gestaltung — haben die Menschenherzen sich der Weihnachtsbotschaft gefreut. Sind, fragen wir wieder, Freude und Friede des guten Willens in alle Herzen gedrungen?

Gleiche Briefworte zu Weihnacht und Neujahr kennzeichnen den Geistt des guen Willens, der sich vor allem in guten Werken ausspricht. Er hat sich während dieser Tage im Braemgau vielfach bewiesen. Er hat sich der Kriegsopfer und der aus ihrer Heimat Vertriebenen in Spenden, gemeinsamen Feiern und Bescherungen angenommen. Er hat Schulklassen angeregt, kleine liebe Gabenpäckchen an heimgesuchte Familien zu senden. Ihn störte nicht das Glatteis am Heiligabend, als die schöne Sonntagsfeier mit den Flüchtlingen in Groß-Reken über den Rundfunk wiederklang. Er hat sich um den Wiederaufbau heimatlicher Sakral- und Profanbauten gekümmert. Er hat sich in feiner Weise geäußert, als Mitglieder der Ortskommandantur ihre Süßigkeiten einsparten und damit kranke Kinder im Marienhospital erfreuten oder sie in den Notwohnungen am Dülmener Weg ausstellten oder auch ein verwirrtes Bübchen auf der Straße beschenkten.

Die Neujahrshoffnung hob sich zage, aber doch mutvoll aus diesem Weihnachtsfrieden, wenn in ihm die Glocken der englischen St.-Pauls-Kathedrale mit deutschen, mit der wundersam getragenen Stimme von St. Peter im Dome zu Köln gemeinsam im Rundfunk erklangen. Oder wenn auf dem von Verwüstung umgürtelten Römerberg in Frankfurt berufener amerikanischer Mund neue Worte des Verstehens sprach. Oder wenn — nach Tausenden con Care-Paketen — in Oxford großmütige Stiftungen erfolgten, die den Wiederaufbau der europäischen Universitäten fördern wollen, eine wesentliche Voraussetzung für die Erneuerung im Geiste. Pax hominibus bonae voluntatis! „Singt froh dem Herrn, alle Welt! Alle Welt!"

Dieses Jubel des Neujahrstages gab die ehrliche Zurückhaltung des englischen Deutschland-Ministers Hynd in der erwähnten deutsch-englischen Gemeinschaftssendung noch seine zeitbedingten Grenzen. Aber die Hoffnung, zage, jedoch nicht mutlos, steht gleichwohl an der Schwelle des neuen Jahres 1947. Wenn das Jahr sich erfüllt in dem Geist der Weihnacht, des guten Willens, wird es wahrer Dienst an der Menschen sein.

Am Eingang des neuen Jahres danken wir der Bevölkerung unserer schwergeprüften Heimatstadt Borken für ihren aufopfernden, tatkräftigen Einsatz im Wiederaufbau.
Möge der Allmächtige auch in Zukunft uns beistehen und unsere Arbeit segnen!

gez. Koch, Stadtdirektor — **Kutsch,** Bürgermeister

Jugend ist höchstes Volksgut

Die Jugendpflege im Kreise Borken

Die Jugendpflege hat sich während des abgelaufenen Jahres in unserm Kreise beachtlich ausgebaut. Sie wurde seit Anfang 1946 auf Anordnung der englischen Militärregierung verstärkt und umfaßt die Aufsicht über die Kindergärten und Waisenhäuser, die Durchführung der Schulspeisung in den Städten und die Registrierung und Kontrolle der Sport- und Sozialvereine. Der im Kreis eingesetzte Jugendpfleger ist im besonderen auch Verbindungsglied zwischen den Jugendgruppen des Kreises und den deutschen und britischen Behörden.

Schon zahlenmäßig sind bedeutsame Fortschritte erkenntlich. 117 Sport- und Sozialvereine wurden angemeldet. Die im Kreise gebildeten 29 Jugendgruppen — 17 konfessionelle und 12 Sportjugendgruppen — umfassen bereits 2525 Mitglieder.

Ein Markstein wurde gesetzt, als am 20. Oktober 1946 das von der bischöflichen Behörde gepachtete Schloß Gemen der katholischen Jugend des Bistums Münster in feierlicher Weihe bei Anwesenheit der Behördenvertreter und großer Beteiligung der Jugendvereine als Jugendburg übergeben werden konnte. Wir haben s. Z. ausführlich darüber berichtet.

Die Ausgestaltung ist noch im Gange, aber schon ständig finden mehrtägige Schulungskurse statt, in denen katholische Jugendgruppenführer für ihre verantwortungsvolle Arbeit ausgebildet werden. Die Zahl der Kindergärten im Kreise beläuft sich zum Jahresende auf acht, einer von ihnen ist städtisch, die sieben andern sind konfessionell. Sie betreuen insgesamt 938 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Platzfrage ist bei den vielen Gebäudeverlusten in unserm Grenzkreise nicht immer leicht zu lösen, eine Schwierigkeit wie sie ja auch den Schulbehörden begegnet. Das einzige Waisenhaus des Kreises befindet sich in Borken. Es beherbergt mit Jahresende 26 Kinder im Alter von 2—14 Jahren, denen es mit aller Sorge das Elternhaus ersetzen will.

Bei den verschiedenen Engpässen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung war es sehr zu begrüßen, daß auch in dieser Nachkriegszeit die Schulspeisung wieder aufgenommen wurde. Sie erstreckt sich z. Z. allerdings nur auf die Schulen in der Stadt Borken. Hier erhalten rund 2000 Kinder täglich eine kräftige Zusatznahrung. Es ist schon ein gewohntes Bild, das kleine Volk in den Straßen ihre Täßchen und Töpfchen schwingen zu sehen. Trotz eifrigster Bemühungen der Kreisbehörde bei den englischen und deutschen Dienststellen ist es leider nicht gelungen, die Stadtrandgemeinden von Bocholt und andere Orte des Kreises auch in die Schulspeisung einzubeziehen.

Auch im neuen Jahr werden die Arbeit und Sorgen der Kreisjugendpflege nicht abreißen. Man möchte ihr für Jugend wie Gesamtkreis wünschen, daß ihr zunehmend günstigere Voraussetzungen zuteil werden.

Heiden

Versuchter Einbruch mit Schießerei. Einbrecher versuchten ihre Kunst hier auf zwei Bauernhöfen. Sie wurden dabei von den Hausbewohnern gestört. Auf der Flucht gaben sie Schüsse ab, die aber Gott Dank die Verfolger nicht trafen.

Bocholter Chronik

Sprechtage des Arbeitsgerichtes. Das Arbeitsgericht Herne-Recklinghausen-Bocholt hält jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat einen Gerichts- und Sprechtag für Rechtsuchende in Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 58 (Flenderhaus) ab. Die Leser werden gebeten, sich die Sprechtage zu merken.

Großfeuer. Am 22. 12. brach gegen 12.30 Uhr bei dem Landwirt Bernhard Boland, Dingden-Lankern 31, ein Großbrand aus, dem das gesamte Wohnhaus mit Stallungen und fester Scheune zum Opfer fielen. Der Brand war dadurch entstanden, daß in dem Kartoffelkeller ein Ofen aufgestellt war und in der Nähe liegendes Stroh durch Nachlegen von Kohlen Feuer gefangen hatte.

Unehrlicher Weihnachtsbraten. In den Tagen vor Weihnachten wurde einem Anwohner der Dingdener Straße eine etwa drei Zentner schwere Jolanthe gestohlen. Sie wurde am Tatort abgeschlachtet. — Bei einem Landwirt, Heutingsweg, verschafften sich Diebe Eingang in die Stallungen, indem sie die Türangeln losschraubten. Sie ließen zwei Puten und drei Enten mitgehen. — Einem Anwohner der Anholter Straße stahl man aus einem offenen zerstörten Schuppen drei Kaninchen. — Fünfzehn Hühner und zwei Gänse wurden bei einem Landwirt in Herzebocholt durch Einbruchsdiebstahl entwendet.

Wissen Sie das?

Obwohl heute auf den Aemtern durchweg wenig Reizendes zu finden ist, so herrscht dort doch — und besonders auf dem Wirtschaftsamt — mitunter eine gereizte Stimmung. Es ist aber auch vom Publikum gut und weise, wenn es keinen unnötigen Zündstoff in die leicht explosive Atmosphäre hineinträgt. Zudem soll man sich überflüssiges Warten und Anstehen ersparen, so oft es eben möglich ist. Dazu können folgende Hinweise recht dienlich sein:

Will jemand z. B. beim Wirtschaftsamt eine Anmeldung vornehmen, so hat er unbedingt die Abmeldebestätigung des Amtes vorzulegen, von dem er zuletzt betreut wurde. Flüchtlinge und ehemalige Wehrmachtsangehörige, die einen Flüchtlingsschein bezw. Entlassungsschein vorlegen können, sind von dieser Vorschrift befreit. Zu der Abmeldebestätigung kommt die polizeiliche Anmeldung und der Meldevermerk des hiesigen Arbeitsamtes. Will aber jemand seine Abmeldung vornehmen, so hat er die Haushaltskarte und die polizeiliche Abmeldung vorzulegen. Bei Ausstellung einer Reiseabmeldung ist die polizeiliche Abmeldung vorzulegen, sofern der Verbraucher länger als 3 Tage von Bocholt fernbleibt.

Hat man seine Abmeldung vorzunehmen, weil man in Gemeinschaftsverpflegung aufgenommen werden soll, sei es als Bergarbeiter oder als Kranker, so sind außer der Lebensmittelkarte auch sämtliche langfristigen Karten, wie Eier-, Essig- und Gemüsekarten, abzugeben. Hingegen müssen alle Verbraucher, die nicht in Bocholt polizeilich gemeldet sind, sich länger als drei Tage in Bocholt aufhalten wollen und Anspruch auf Lebensmittelkarten erheben, neben der Abmeldung des für sie zuständigen Ernährungsamtes eine Aufenthaltsgenehmigung des hiesigen Wohnungsamtes vorlegen. Verzieht jemand innerhalb der Stadt, so hat er die Haushaltskarte und die Umzugsgenehmigung des Wohnungsamtes vorzulegen. Personen, die einen Wohnungswechsel vornehmen und nicht im Besitz einer eigenen Haushaltskarte sind, müssen jeweils die Haushaltskarte der Familie vorlegen, zu deren Haushalt sie bisher zählten, desgleichen die Haushaltskarte der Familie, zu der sie hinzuziehen.

Mißverständnisse, die durch Außerachtlassung dieser Vorschriften entstehen, treffen nicht das Wirtschaftsamt, sondern das Publikum selbst.

Er durfte seinen Kaffee behalten

Mysteriöse Fleisch- und Kaffeegeschichte fand Aufklärung

Die Spuren eines Rinderdiebstahles führte die Bocholter Polizei auf ein Gehöft in Spork. Bei einer Durchsuchung des Hofes entdeckte sie in einem Backraum eine erhebliche Menge Frischfleisch, blut- und fettbeschmierte Säcke, Speck und 5,6 kg Kaffee. Bei der Vernehmung erklärte der Bauer, das Fleisch hätte er von jemandem bekommen, dem er Geld geborgt hätte. Nun vor Gericht geladen, widerrief der Bauer seine zuerst gemachten Angaben und versuchte dem Richter glaubhaft zu machen, daß das Fleisch ihm mit der Bedingung gegeben worden sei, dem Geber später ein gleich großes Quantum, also 113 kg, zurückzugeben. Der Speck sollte aus der Zeit stammen, als es dem Bauern nicht möglich war, einen Schlachtschein zu erhalten. Ueber den Kaffee befragt, erklärte der Angeklagte, diesen zusammengespart zu haben, ein Teil (3½ Pfund) sei in den Jahren 1939—1940 aus Holland „eingeführt" worden, den er mit vorsintflutlichen Zollscheinen zu belegen versuchte. Weiter hätte er von den deutschen Truppen im Frühjahr 1945 Kaffee bekommen und im übrigen sejen seine, die vom Wirtschaftsamt gegebenen Zuteilungen auch hinzugekommen. Ein Sachverständiger erklärte den Kaffee noch nicht für ein Jahr alt. Doch gab der Angeklagte an, den Kaffee immer im Backofen bewahrt zu haben, deshalb seien die Bohnen noch so schön frisch geblieben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Bernhard Tenhagen wegen Vergehens gegen die Verbrauchswirtschaftsordnung zu 6 Monaten Gefängnis; in der Kaffee-Geschichte wurde er freigesprochen und nicht nur das, er durfte auch den Kaffee wieder mit nach Hause nehmen! Und so war das Lächeln des Angeklagten, als er aus dem Gerichtssaal ging, das Verständlichste an der ganzen Geschichte.

Groß-Reken

Wiederbelebung des Kath. Arbeitervereins

Im Saale Hartmann fand eine Versammlung der kath. Arbeiterschaft Groß-Rekens statt. Pfarrer Asselhoff eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten und übergab Prälat Dr. Konermann, Münster, das Wort. Prälat Dr. Konermann sprach in eingehender Weise über Ziele und Aufgaben der kath. Arbeitervereine. Die kath. Arbeiter, so betonte der Redner, seien in erster Linie mitberufen, das kath. Gedankengut im öffentlichen Leben, in der Wirtschaft und in den Betrieben zur Tat werden zu lassen. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß, wie bereits in der französischen Zone, auch in der britischen Zone bzw. im Lande Nordrhein-Westfalen, durch entsprechende Bodenreformgesetzgebung die notwendigen Grundstücke zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung gestellt werden könnten. Nach der Rede Dr. Konermanns **wurde ein vorläufiger neuer Vorstand des kath.** Arbeitervereins Groß-Reken gewählt und Kaplan Autering als neuer Präses durch Pfarrer Asselhoff in sein Amt eingeführt.

Dingden

Die Weihnachtsfeier für die Flüchtlingskinder und die Kinder der Dingdener Kriegsopfer verlief in schöner und harmonischer Weise. Der Bürgermeister Schlütter begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies auf den tieferen Sinn dieser Feier und den in ihr innewohnenden Gemeinschaftsgedanken hin. Das Programm wurde getragen von Dingdenern und Flüchtlingen in bunter Abwechslung. Am Schluß der Feierstunde erhielt jedes Kind eine ansehnliche Tüte voll Süßigkeiten. Diese Veranstaltung, an der die Bevölkerung gemeinsam mit den Flüchtlingen teilnahm, wird mit dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen Einwohnern und Flüchtlingen noch enger und herzlicher zu gestalten.

Bilden ist wohltun

Wohltätigkeitsveranstaltung unter der Schirmherrschaft der Stadt Anholt

Anholt, ist wie die Kreisstadt von den Kriegsläufen arg mitgespielt worden. Die Not ist eingekehrt. Auch das geistige Leben liegt vielfach brach. Eine Wohltätigkeitsveranstaltung unter der Schirmherrschaft der Stadtverwaltung versuchte am vorvergangenen Sonntag nach beiden Seiten Hilfe zu tun. Bürgermeister Harling begrüßte die zahlreich im Dreckerschen Saale Erschienenen. Er ging auf die Notlage des Gemeinwesens ein. In gegenseitiger Hilfeleistung müsse ein Ausweg in wieder bessere Zeit gefunden werden. Herr Dammann schwang dann den Taktstock vor dem erst jüngst wieder in seinem Jubiläumskonzert bestens bewährten Cäcilienchor, Erich Ressing, das Zepter in seiner Kapelle. Im ersten Teil des Programms boten sie das Largo von Händel, Bach-Gounods Ave Maria, Werke von Beethoven u. a. Welche Fülle von Trost die alten Meister aus dem Widerklang ihrer Seelen in die bedrängten Herzen der Menschen von heute zu gießen vermögen!

Und dann stellte Oberkreisdirektor Dr. Strunden den Wegweiser zu einem andern Ausweg auf. Alles Unglück stamme aus dem Ungeist, der schon seit Jahrzehnten und allenthalben in der Welt wirke. Unser Volk müsse aus dem Geiste und zum rechten Geiste hin erneuert werden. Die Aufgabe sei, urteilsfähige Menschen zu erziehen, ihnen auch, in rechter Vaterlandsliebe, zu zeigen, daß wir Deutschen nach wie vor eine Mission in der Welt und unsern besonderen Auftrag vom Schöpfer haben. Die Zeitumstände seien der Erfüllung dieser Aufgabe weden drinnen noch draußen überall günstig. Aber auch aus dem Auslande erklängen Stimmen, die uns aufriefen. So habe Pearl Buck, die amerikanische Schriftstellerin und Trägerin des Nobelpreises, vor kurzem geschrieben: „Ihr Guten in Deutschland, Ihr könnt euch nicht auf's Ohr legen und schlafen . . . Denn die Guten überall draußen in der Welt brauchen Eure Kraft, Eure Wachsamkeit, Eure Entschlossenheit zur Unterstützung ihrer eigenen . . . Die Hoffnung auf ein Deutschland mit und unter den Nationen der Erde hängt an der Kraft, mit der seine Guten jetzt auf **den Kampfplatz treten . . . Diese Guten zu sam**meln, und zu schulen, seien an manchen Orten Einrichtungen der Erwachsenenbildung ins Leben gerufen worden, so auch Volkshochschulen, wie die des Kreises Borken, die nicht zuletzt die stete Förderung des Anholter Kreistagsabgeordneten Heßling gefunden habe. In der lebendigen Aussprache von Arbeitsgemeinschaften seien die Teilnehmer hier selbst Schaffende und Verantwortliche. Die Volkshochschule wolle keiner Partei, keiner sozialen Schicht, keiner Konfession dienstbar sein, sondern eine Plattform schaffen auf der sich alle ernsthaft Suchenden und Fragenden treffen, aussprechen und kennenlernen könnten. Der Aufbau einer besonderen Abteilung dieser Volkshochschule in Anholt, von vornherein vorgesehen, gewann nun Gestalt. Ein Kreis von Mitarbeitern habe sich in den Herren P. Marks, Gramatke, Karger, Dammann, Frl. Meis und anderen gefunden. Die ersten Kurse begännen Anfang Januar 1947. Außerdem lägen bereits Zusagen führender Persönlichkeiten zu Gastvorträgen in Anholt wie in Borken vor. Der jüngst gegründete Verein „Volkshochschule des Kreises Borken e. V." werde die weitere Entwicklung dieser Ziele tragen.

Im Verlauf des zweiten Teiles der Programmfolge ergriff Landrat Renzel das Wort. Dem Grenzland verwachsen, gab er ein eindringliches Bild von den Nöten und Sorgen des Braemgau-Grenzkreises, betonte aber auch den einmütigen und entschlossenen Willen der Bevölkerung, in allen Widrigkeiten der Stammesheimat getreu zu bleiben.

Die Wackeren um die Herren Dammann und Ressing stellten im zweiten Teil Zellers vielen bekannten Vogelhändler vor, ließen den Czardas von Monti sprühen, zauberten Linckes Reich des Indra hin und erfreuten weiter mit Werken von Werth und Wesseler.

Der Abend war, wie wir eingangs erwähnten, als eine Hilfe in materieller und geistiger Not gedacht. Er dürfte diesem doppelten Zweck gedient haben: Der Ertrag kommt Wahlfahrtseinrichtungen zugute, die Werbung für die Volkshochschule wird deren verdienstlichem Werk auch in Anholt den Boden gut bereiten.

Sport der WN

Das Sonntagsprogramm

Die beiden Bezirksklassenmannschaften treten vor eigenem Publikum auf den Plan. Beide tragen die in der ersten Serie ausgefallenen Spiele nach. Der FC Olympia erwartet Viktoria Wehofen, der 1. FC den SC Duisburg. In beiden Spielen wird es heiß hergehen. Sind sich die Gegner doch zielmich gleichwertig. Nur die Tagesform wird den Ausschlag geben.

Westende Duisburg-Beeck — Olympia Bocholt 3:0

Bis zur Halbzeit blieb das Spiel trotz aller Anstrengungen beim 0:0. Das Spiel war verteilt, wenn auch Westende einige Chancen mehr hatte. Nach Wiederanstoß konnte Westende beim ersten Angriff schon den Führungstreffer erzielen. Kurz darauf fällt das zweite Tor, ebenfalls aus einem Gedränge. Olympia läßt aber nicht locker. Das technisch bessere Spiel der Westender wird durch Eifer ausgeglichen.

SC Bocholt — SV Vrasselt 2:2 (2:0)

Niemand hatte erwartet, daß beide Spielhälften das gleiche Torergebnis bringen würden, nachdem SC so überzeugend führte. SC spielte gut auf und erzielte in der ersten Hälfte in gleichen Abständen zwei schöne Tore. Nach der Halbzeit entwickelte sich auf beiden Seiten ein flottes Spiel. Vor beiden Toren gab es mehrere Chancen. Vrasselt war dabei glücklicher und konnte den Gleichstand und damit das Endresultat herstellen.

Zwei Borkener Siege

Viktoria Westerholt trat am 2. Weihnachtstag gegen TuS Borken nicht an, schrieb vielmehr am Vorabend ab, da sie zu einem langabgeschlossenen Opferspiel verpflichtet sei. Statt des Meisterschaftsspieles gab es nunmehr ein Freundschaftstreffen gegen den Kreisklassen-Nachbarn Westfalia Gemen. Die Gemener mußten von ihrem schon seit längerem ausstehenden Gegenbesuch in Borken zwei Niederlagen mit nach Hause nehmen: 2:1 die erste, 4:1 die Reserve-Mannschaft.

Freundschaftsbesuche zu Neujahr

Höntrop holte die ersten Punkte in der Westfalen-Liga

Der Fußballbetrieb in Westdeutschland beschränkte sich zur Hauptsache auf örtliche Freundschaftsspiele. Nur in der Westfalen-Liga standen sich Höntrop und SVgg Röhlinghausen in einem Punktspiel gegenüber, das die Höntroper nur knapp 1:0 gewinnen konnten.

Als einzige Gastmannschaft weilte der Hamburger Verbandsliga-Vertreter Blankenese im Westen, der nach einem beachtlichen 1:1-Unentschieden gegen die guten Bielefelder Bewegungsspieler im zweiten Treffen Arminia Gütersloh mit 0:4 unterlag.

Die weiteren Ergebnisse lauten: Hamborn 07 — Bv Leverkusen 4:0, Tsg Karnapp TuS Horst Emscher 0:3, FC Borbeck — Preußen Essen 0:4, VfR 28 Essen — BV Altenessen 1:2, Tura 86 — Essen West 4:0, Kray 04 — Kray-Leithe 1:1, Rellinghausen 08 — Rellinghausen 1910 0:0, Blau-Weiß Köln — Sülz 07 0:1, Preußen Münster — 08 Münster 1:0, Union Gelsenkirchen — Sportfreunde Katernberg 1:1. — Städtespiel: Solingen — Krefeld (Union) 2:4.

Eimsbüttel schlug VfL Benrath 2:1

Hamburgs Fußball-Herbstmeister Eimsbüttel stand im einzigen Großkampf am Neujahrstag in Hamburg dem Vertreter der westdeutschen Spitzenklasse VfL Benrath gegenüber, gegen den er sich nach stark überlegenem Spiel doch nur zahlenmäßig schwach mit 2:1 durchsetzen konnte.

Im Westen schwaches Sonntagsprogramm

Westdeutschlands Meisterschaftsprogramm im Fußball ist am kommenden Sonntag schwach besetzt, da einige Kreise in Auswahlkämpfen beschäftigt sind. So hat sich auch die Kölner Stadtvertretung in Hamburg (Sonnabend) und beim SSV Barmstedt (Sountag) angesagt.

Den Meisterschaftsreigen setzen in Westfalen nur Mengede 08 und VfL Altenbögge fort. Der Mittelrhein kündigt Punktkämpfe zwischen Mülheimer SV und VfR Köln sowie Alemannia Aachen und Düren 99 an.

Wieder Fußball-Pokalspiele

Eine Wiedereinführung der beliebten Fußball-Pokalspiele wurde auf der jüngsten Fußball-Tagung der britischen Zone in Springe beschlossen. — Der neue Wettbewerb soll im Herbst 1947 seinen Anfang nehmen.

Die Fußball-Pokalspiele, die auch den kleinen spieltüchtigen Vereinen einmal im Jahr den Weg nach oben frei machen, werden am 17. August mit dem Start der Kreisklasse eröffnet. Am 14. September und 12. Oktober schalten sich die Kreis- und Bezirksklassenvertreter ein. Die Verbandsliga ist am neunten November beteiligt und am 7. Dezember macht die Oberliga aus Nord- und Westdeutschland mit. — Gespielt wird um einen nordwestdeutschen Fußball-Pokal, der als Wanderpreis dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen werden muß, um seinen endgültigen Besitzer zu erhalten. — Der Zonen-Fußball-Ausschuß sprach sich gegen eine völlige Fußballruhe im Sommer aus. Bis zum Beginn der neuen Meisterschaftssaison 1947/48 soll den Vereinen genügend Zeit zur Austragung von Freundschaftsspielen gelassen werden.

Hamburg-Schalke gegen Sachsen

Erstes Ost-West-Spiel am 9. März in Leipzig

Eine Fußballkombination Hamburg-Schalke, die bereits nominiert ist, soll zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Messe am 9. März in Leipzig einen Vergleichskampf gegen die Auswahl des Bundeslandes Sachsen austragen. Die Einladung zu dieser Begegnung erhielt der Zonen-Fußballausschuß aus Leipzig.

Die Hamburg-westdeutsche Vertretung, die damit die Eröffnung des Ost-West-Spielverkehrs vornehmen soll, ist bereits wie folgt aufgestellt worden: Alm (Hamburg); Miller, Hempel (Hamburg); Burdenski, Tibulski, Gawliczek (Schalke); Haß, Hinsch (Hamburg), Winkler, Hinz, Klodt (Schalke). Ersatz: Flotho, Holdt, Michels, Spundflasche, Manja und Frohne.

Querschnitt durch den Deutschen Sport

von Cramm unter den 10 Besten der Tennis-Weltrangliste?

Zu den kürzlich veröffentlichten französischen und amerikanischen Weltranglisten nimmt der Tennisfachmann und Tennislehrer Dr. C. Scheel Stellung und gibt im Nürnberger „Sport" seiner Meinung Ausdruck, daß auch der deutsche Meisterspieler v. Cramm und vor allem der Ungar Asboth berücksichtigt werden müßten. Dr Scheel glaubt mit folgender Einstufung der gegenwärtigen Lage gerecht zu werden: 1. Kramer (USA), 2. in ungefähr gleicher Stärke: Berard (Frankr.), Bromwich (Australien), Drobny (Tsch.), Parker (USA), Pétra (Frankreich), An 7.—10. Stelle wären — je nach Tagesform und Geschmack folgende Spieler einzusetzen: Asboth (Ung.), Bergelin (Schwed.), Geoff Brwon (Austral.), Tom Brown (USA), v. Cramm Deutschl.), Falkenburg (USA), Mitic (Jugosl.), Mc Neill (USA), Mulloy (USA), Pails (Austral.), Puncec (Jugosl.), Quist (Austral.), Schroeder (USA).

Eder Mittelgewichtsmeister, aber was ist mit Besselmann?

Deutsche Meisterschaften im Berufsboxen, die von keinem offiziellen Verband ausgeschrieben sind, sind zweifellos eine fragwürdige Angelegenheit, In Sportkreisen ist man der Ansicht, daß — solange es keinen anerkannten und mit Machtbefugnissen ausgestatteten deutschen Berufsboxverband gibt — nur dort wirkliche Meisterschaften gelten, wo ein alter Meister seinen Titel freiwillig aufs Spiel setzt. Sie bezeichnet den kürzlichen Berliner Mittelgewichts-Titelkampf zwischen Eder und Campe als Farce, da man bei der Ausrufung von Gustav Eder zum neuen Meister keine Rücksicht darauf genommen hat, daß Jupp Besselmann als eigentlicher Meister bisher in einem Titelkampf von keinem deutschen Boxer geschlagen wurde — auch nicht von Eder!

Ein Beispiel von August Lenz, allen Sportlern zum Vorbild

Ein treffliches Beispiel, wie sich der Sportsmann benehmen muß, wie auch sein Handeln auf dem Spielfeld sein soll, gab Borussia Dortmunds bekannter Nationalspieler August Lenz beim Spiel seines Vereins gegen Preußen Münster. Die Münsteraner kamen nach einem schneidigen Angriff zu einem Torerfolg, der vom Schiedsrichter wegen angeblichen „Aus" nicht gegeben wurde. Ein lebhafter Protest seitens der Preußen setzte ein, bis dann August Lenz ihn beendete, indem er dem Spielleiter erklärte: „Es war kein Ausball, sondern ein einwandfreies Tor!" — worauf dieser sein vorheriges Urteil revidierte und Münster den Erfolg zusprach, derweil Lenz sich der Danksagungen seiner Münsteraner Kameraden kaum erwehren konnte.

Olympische Flagge in Berlin aufgefunden

Die olympische Flagge, die seit den olympischen Spielen 1936 in Berlin aufbewahrt wurde und nach dem deutschen Zusammenbruch einige Zeit verschwunden war, wurde jetzt im Gebäude der Berliner Stadtbank aufgefunden. Die Flagge wurde von den sowjetischen Militärbehörden freigegeben und von Dr. Ostrowsky, Oberbürgermeister von Berlin, an den britischen Verbindungsoffizier ausgehändigt. Zusammen mit der Berliner Stadtflagge soll die olympische Flagge dem internationalen olympischen Komitee in der Schweiz übergeben und später nach England gebracht werden, wo sie bei den olympischen Spielen 1948 gehißt werden wird.

Rußlands Radsport im Aufstieg

Mehr und mehr setzt sich in der Sowjetunion auch der Radsport durch. Querfeldein-Rennen sind sehr beliebt und zwar bei Frauen ebenso wie bei Männern. Im Park Izmailovo bei Moskau siegte zuletzt der Litauer Pinpis, über Meister Konpronsky und bei den Frauen Routkovskala. Im Straßenrennen ist Orlov unbestreitbarer Champion und als bester Sprinter ist in den Velodroms von Tula, Moskau, Leningrad und Gorkki Batayen bekannt, der 200 m schon in 12,4 zurücklegte. Die Fabrik Kouanov produziert monatlich 1000 Fahrräder und für das Jahr 1950 ist eine Jahresproduktkion von einer Million für die UdSSR vorgesehen.

Die Meinung des Lesers

Neujahrswunsch eines Ostvertriebenen

Was möchten wir gern von Euch, unseren Quartiergebern? Wir wollen keine „Opfer", denn die gibt man mit Widerwillen. Wir wollen nur eins und das ist Liebe. Habt Ihr es denn noch nicht bemerkt? Kein Mitleid und Bedauern, sondern Verstehen.

Versetzt Euch doch mal in unsere Lage. Wir sind nun ein halbes Jahr, einige noch länger bei Euch. Wir sind in Eure Wohnungen und Häuser hineingesetzt worden. Das liegt ja nicht an uns. Wir wären auch lieber in unserer Heimat, in unseren Wohnungen und hätten auch noch unsere Behaglichkeit. Wir lieben auch unsere Heimat mit ihren Gebräuchen, gerade so wie Ihr die Eurige liebt.

Laßt doch mal Euer Mißtrauen uns gegenüber fallen! Wir sind ja keine Diebe und nehmen Euch nichts und sind auch gar nicht neidisch auf die Sachen, die Ihr noch behalten habt. Aber deswegen braucht Ihr uns nicht zu bewachen. Wir sind ja auch Menschen mit einem Herz im Leibe, das sich nach Liebe und Vertrauen sehnt. Sind wir denn nicht würdig, an Euren Sorgen teilzunehmen? Warum sprecht Ihr denn, wenn es um wichtige Dinge geht, besonders platt? An Eurer Sprache nehmen wir keinen Anstoß, die achten wir, aber daß wir nur ein paar Brocken zugeworfen bekommen, das ist ein großes Mißtrauen. Daß wir heute mit zerrissenen Kleidern vor Euch stehen, das macht uns doch noch lange nicht zu Menschen zweiter Klasse.

K. S., Telgte.

Soweit es Breslau betrifft . . .

Zu dem Bericht einer Moskauer Zeitung über die Lage in den Ostgebieten, veröffentlicht in Nr. 41 der „Westfälischen Nachrichten", schreibt uns ein Ostvertriebener:

In dem Artikel wird durch die Moskauer Zeitung angegeben, daß die Städte Gdingen, Breslau und Stettin wieder aufgebaut sind. Soweit es Breslau betrifft, werden die Polen in 20 Jahren nicht den Schutt weggeräumt haben, und was an Baulichkeit bis Juli vorigen Jahres getätigt wurde, das waren Instandsetzungsarbeiten an einigen beschädigten Häusern. Diese Arbeiten wurden in der Hauptsache von deutschen Handwerkern ausgeführt.

Ferner heißt es, daß ganze Dörfer Polen nach dem Westen auswanderten und nach irgend einem von den Deutschen verlassenen Dorf gebracht wurden. Hierzu bemerke ich, daß wir und die Bewohner der anderen Dörfer über ein Jahr mit den Polen zusammen leben mußten, bis wir vertrieben wurden.

Woher kommt das Wort „Barras"?

Welcher Leser kann die Entstehung des Wortes „Barras", dessen Bedeutung zumindest jedem ehemaligen Soldaten bekannt sein dürfte, erklären? Ich stelle die Frage im Namen einer Oberschulklasse, die trotz Heranziehung sprachwissenschaftlich hochbegabter Persönlichkeiten auf diese Frage noch keine Antwort erhalten hat. A. W.

Amtliche Bekanntmachungen

VEW., Bezirksdirektion Münster. Leistungseinschränkung im Versorgungsgebiet der VEW., Bezirksdirektion Münster. Ausfälle in den Kraftwerken der öffentlichen Stromversorgung und Schwierigkeiten in der Kohlenanlieferung, hervorgerufen durch den plötzlichen Frosteintritt, zwangen in der zweiten Dezemberhälfte vorübergehend zur gänzlichen Stillegung der Industrie- und gewerblichen Abnehmer in den Tagesstunden.

Mit Wirkung ab 2. 1. 1947 wird diese vorübergehende Anordnung wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die bisher verfügte Leistungseinschränkung nach Abschaltstufe IV (s. Presseveröffentlichung vom 18. 11. 46) auch weiterhin bestehen. In der Festlegung der Sperrtage tritt jedoch eine Neuregelung ein. Es haben sämtliche von den VEW., Bezirkdirektion Münster, unmittelbar versorgten Industrie- und sonstigen gewerblichen Abnehmer (einschließlich Kraftabnehmer der Landwirtschaft) in den

Kreisen Lingen, Ahaus, Steinfurt, Borken und Coesfeld

jeweils am Donnerstag, Freitag und Samstag in der Zeit von 7 bis 19 Uhr und in den

Kreisen Münster-Land, Lüdinghausen, Beckum, Warendorf und Wiedenbrück

am Montag, Dienstag und Mittwoch in der gleichen Zeit ihren Betrieb gänzlich einzuschränken. Für diese Abnehmer besteht jedoch die Möglichkeit zum Ausgleich der am Tage verringerten Bezugsmöglichkeit Strom im Rahmen ihrer Zuteilung in der Zeit von 19 bis 7 Uhr zu beziehen.

Abnehmer in den genannten Kreisen, die nicht unmittelbar durch die VEW., sondern durch ein selbständiges Unter-Elektrizitäts-Versorgungs-Unternehmen, wie Städte, Gemeinde und dergl. beliefert werden, erhalten von diesem ihre Einschränkungsanordnungen. Lebenswichtige Abnehmer, wie Krankenhäuser, reine Nahrungsmittelbetriebe, Wasserwerke, Gaswerke, wichtige Polizeidienststellen, ferner Reichsbahn und Reichspost bleiben bis auf weiteres von den Leistungseinschränkungsmaßnahmen unberührt.

Diese angeordnete Leistungseinschränkung gilt bis auf Widerruf durch die VEW. bzw. das zuständige Elektrizitäts-Versorgungs-Unternehmen.

Münster, den 27. Dezember 1946.

Kirchliche Nachrichten

Ev. Gottesdienst Bocholt. Sonntags 8 Uhr Deutsche Messe, 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Adventsvesper, 11.45 Taufen. In der Woche: Deutsche Messe montags u. donnerstags 8.30 Uhr, dienstags und freitags 6.45 Uhr, mittwochs und samstags 6 Uhr, mittwochs 19 Uhr Adventsvesper. In Barlo am 1. Sonntag im Monat, in Hemden am 2. Sonntag im Monat um 15 Uhr, in Mussum am 3. Sonntag im Monat 16 Uhr, in Rhede am 4. Sonntag im Monat 15.30 Uhr Gottesdienst. In Rhede freitags 16.30 Bibelstunde.

Familienanzeigen

VERLOBUNGEN

Als Verlobte grüßen Margret Springer, Otto Wewerinke, Salzgitter und Gemen, Mühlenallee 268, 6. 1. 1947.

Ihre Verlobung geben bekannt Gertrud Senker, Fritz Brumann, Buer und Velen, den 5. Januar 1947.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margret Hallerbach, Günther Roehder, Dortmund-Wickede und Raesfeld, Forsthaus Tiergarten.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Zenker, Fritz Brumann, Buer und Velen, den 5. Januar 1947.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margrit Lück, Wolf Magner, Borken, Gleiwitz z. Z. Viersen.

Hety Fasselt-Hemkamp, August Freitag, Raesfeld i. W. u. Ostenfelde Mia Fasselt-Hemkamp, Gerd Leuker, Raesfeld u. Borken, den 8. Jan. 1947.

Geschäftsanzeigen

Beginne mit Reit- und Fahrkursen für Reiter mit eigenen Pferden aus dem gesamten Kreis Borken. Anmeldungen bei Fritz Tempelmann, Hoxfeld 1.

Füchse, Marder, Iltisse, Nutria, Kanin, Kleintierfelle aller Art kauft, gerbt und verarbeitet Kürschnerei A. Vierhaus, Borken, Herstellung feiner Pelzwaren.

Habe meinen Reparaturbetrieb zum Güterbahnhof Thielkeskamp (früher Gebr. Welsing) verlegt. Autoreparaturwerkstatt, Lackiererei und Vulkanisieranstalt Bernh. van der Beck jr., Borken.

Rohfelle: Füchse, Marder, Iltisse, Nutria, Zickel, Kanin usw. kauft zu guten Preisen Kürschnermeister E. Heissen, Bocholt a. W., Ravardistr. 8, Eingang Gartenstr.

Papierleim liefert sofort jede Menge Nähle, Steinbach u. Co., G. m. b. H., Dortmund-Hörde.

Für Hühnerbesitzer bieten wir an: Flügelklammern „Hudora", 10 Paar 2,40 RM, Flügelhalter „Rekord", 100 Stück 7 RM. Für Garten und Feld: Wühlmausfallen 10 Stück 5 RM. Lieferung nur per Nachnahme. Westfalia-Werkzeugco, (21b) Hagen i. W.

Malerleim liefert sofort jede Menge Nähle, Steinbach u. Co., G. m. b. H., Dortmund-Hörde.

Der Onkel Theodor, Tanzlied für Klavier, Akkordeon, 1.50; RM. Lyra-Musikhaus, Münster, Hörsterstr. 14.

Was begonnen wurde — auch durchführen! So manches Hühnerauge ist ungemein hartnäckig, da bedarf es schon einer längeren Behandlung, um diesen Quälgeist mit der Wurzel auszurotten. Hier wird des bekannte Bückeburger Hühneraugenplaster „PROBAT" gute Dienste leisten. „PROBAT" werden Sie in Apotheken und Drogerien bekommen.

Flicken überflüssig! Kein poröser Auto- u. Fahrradschlauch mehr durch Ilu-Schlauchdichtungspaste. Sofort lieferbar. Nähle, Steinbach u. Co., G. m. b. H., Dortmund-Hörde.

Die Eheanbahnung Ihres Vertrauens Frau Lotte Rotter, Köln-Marienburg, Goltsteinstraße 212. Reell, zuverlässig und erfolgreich.

Sanatorium Prof. Kahle, Köln-Dellbrück, für Nervenkranke (Entziehungskuren) Tel. 72494.

Welche Werkzeug- oder Masch.-Fabrik übern. die Fabrikation vollautom. Pressen und Matrizen für Elektroporzellan. Neuwertige Erfindung, Konstr. als Spez. steht zur Verf. Ang. an R. Heyde, Ing., Nordwalde, Daruperstraße 242, Bez. Münster.

Briefmarkenalbum Deutschland 1945/46 mit 10 kompl. Sätzen nur 40 RM portofrei! Vorauskasse! Westzonen: Postscheckkonto Saarbrücken 13 620. Russ. Zone: Postscheckkonto Berlin 39 266. Alfred Brückner, Fachgeschäft seit über 20 Jahren, Berlin-Neukölln, Lichtenrader Str. 56.

Briefmarken-Auktion in Köln am 24., 25. und 26. Febr. 1947 im Bavaria-Kasino, Köln. Auktionskataloge erhalten ernsthafte Interessenten gegen Standesangabe kostenlos. Briefmarkenhaus Gerhard Steinenbach u. Co., gegr. 1923, Köln, Aachener Str. 16, an der Oper.

Stellenmarkt

Stellenanzeigen dürfen nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes veröffentlicht werden

Bestes Unternehmen der Radiobranche in der amerik. Zone sucht Mitarbeiter zur Einrichtung einer Sammelstelle für verbrauchte Radioröhren in der engl. Zone. Geschäftsraum in guter Lage muß nachgewiesen werden. Zuschr. u. S A 2407 bef. Wefra-Werbeges., Frankfurt a. M., Stiftstr. 2

Suche für mittl. landw. Betrieb einen hiesigen landw. Gehilfen, der gut mit Pferden umgehen kann. NB 785 WN Borken. (194/1337/1)

Tüchtiger Schneidergeselle sofort ges. Wilhelm Heistermann, Borken, Burloer Str. 21. (165/133 B/14)

d Efffi L9a ,kß uardea.dTkdlse nter

Landw. Gehilfe und zuverl. Mädchen, am liebst. v. Lande, für alle vork. Arbeiten in d. Landw. ges. Brennerei Honsel, Büngern, Fernruf 109 Bocholt. (Nr. 84/133)

Nach Holland wird in kraueni., kindl. Haushalt ein älteres, holl. Mädchen ges. Auskunft bei Groß-Holtwick, Hogt-Sperk 55.

Suche ein Mädchen für Haus- u. Landwirtschaft, am liebst. v. Lande. Bernh. Honsel, Hemden, Kreuzkapelle. (Nr. 82/133)

Kath. Bauerntochter für Küche u. Haus auf einem Bauernhof im Münsterland ges. Schulze Eilfing, Greven-Herbern. (32/152 Gr./1)

Bauernsohn, 33 J., kath., bereits mehrere Jahre als Verwalter und Betriebsleiter in fremden Betrieben tätig gewesen, sucht Dauerstellung als Verwalter auf klösterl. od. sonst. landw. Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. A 1277 WN Ahaus. (19b/139 Ah./1)

Schlesierin, als Organistin und Chorleiterin tätig gew., sucht ebensolche Anstellung. A 1221 WN Ahaus. (Code-Nr. 101/139/Ah. 27)

An- und Verkäufe

Kaufe lebende Katzen (Alter nicht u. 6 Monaten). Gustav Brünger, z. Z. Kolpinghaus Borken. Postkarte genügt. Katzen werden abgeholt.

Eingerichtete Ziegelei oder auch teilgeschädigt, zu kaufen ges. Zahlung nach Vereinbarung, auch später. Angebote unter O P 3021 an Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf, Inselstr. 8.

Gold. Damenarmbanduhr gegen Höchstangebot zu verkaufen. Ang. M 501 WN Münster.

Sehr guter Breitdrescher mit Schüttler ist abzug. Näh. WN Borken.

Sehr wachsamer Hund zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Tauschanzeigen

Biete dunkl. Herrenwintermantelstoff u. Herrenwäsche, suche guterhaltenen Staubsauger. Angeb. unt. Nr. 166 an die WN Billerbeck i. W.

Suche DKW, Mercedes V 170 oder ähnl. PKW zu kaufen oder zu tauschen gegen Hanomag-Zugmaschine. Angebote unter Nr. K 307 an die J. Schnellsche Buchhandl., Warendorf.

Zwei Fahrradschläuche 28×1¹/₂ gegen Babywäsche zu tauschen ges. Ang. unter B 219 an die WN Bocholt.

Biete große Babypuppe, 55 cm, mit Stubenwagen, suche Damenstiefel od. neuw. Straßenschuhe Gr. 40/41. Näh. Viktoriastraße 3.

Biete Rodelschlitten, Burg und Holzzug, suche Knabenschuhe Gr. 39. Näh. Viktoriastraße 3.

Biete guterh. Kinderwagen, suche Damenschuhe Gr. 36/39. Näh. Münsterstraße 31 II.

Biete 4¹/₂jähr. Stute schw. Arbeitspferd gegen Raßmann zu tauschen gesucht. Ang. unter B 352 an die WN Bocholt.

Babypuppe gegen 3¹/₂ m Wollstoff (für ein Kleid) zu tauschen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Rollschuhe gegen Herrenhut Gr. 55 zu tauschen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Biete Kinderkleid (14—16 J.), Halbwolle, suche 1 m Uni-Wollstoff. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Biete braunen Velourstumpen „Original-Hückel", suche woll. Kleiderstoff. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Fast neue Radioröhre A L 4 gegen Babypuppe zu tauschen ges. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Fast neue Rollschuhe gegen Puppe zu tauschen gesucht. Näh. Geschst. der WN Bocholt.

Damenhut, fast neu, blau, gegen Wolle für Strickweste oder Fahrradmantel 28×1¹/₂ Wulst. Näh. Baustr. 7.

Biete Bienenkästen, auch Völker, suche Geflügel, Legehühner. Ang. unter B 354 an die WN Bocholt.

Tausche weißen, vernickelten Herd gegen gebrauchten Herd oder Ofen. Angebote unter NB 779 WN Borken.

Biete tragendes Schaf, suche Läuferschwein, ca. 120 Pfund. Näh. WN Borken.

Biete Grammophonplatten, suche guterh. Herrenhalbschuhe Gr. 45—46. Näh. WN Borken.

Kinderregenpelerine, Gummi, fast neu, 60 cm lang, gegen Puppe od. Mädchenschuhe, Gr. 34—35, zu tauschen gesucht. Näh. Baustr. 7.

Wer tauscht Baugrundstück oder Gartenland im Westen der Stadt Bocholt geg. Lieferung v. Türen u. Fenstern nach Maß? (Wertausgleich.) Angeb. unt. B 360 WN Bocholt.

Biete schwarzen Brautanzug, suche gestreiften Kostümstoff. Näh. Geschäftsstelle der WN Bocholt.

Biete 1 Aktentasche, 1 Höhensonne, 1 Solluxlampe, 1 Mantelstoff, suche 1 Badewanne, 15 m Läuferstoff, 1 Teppich, 3,5 mal 4 m, 1 Teppich 2 mal 3 m. Näh. Geschäftsstelle WN Bocholt.

Biete Kinderbett mit Matr., suche Matratze für einschläfr. Bett. Buning, Eintrachtstr. 78.

Biete neuw., grauseidene Herrenuntergarnitur, suche guterh. Aktentasche. Angeb. unter B 359 WN Bocholt.

Hohe Herrenarbeitsschuhe Gr. 38 geg. Damenhalbschuhe Gr. 37 zu tauschen ges. Mathilde Börger, Speerstr. 30.

Küchenherd gegen Anzugstoff zu tauschen gesucht. Holtwick 19.

Ein Paar guterh. Damenschuhe Gr. 42 geg. 1 Paar Mädchenschuhe Gr. 36 zu tausch. ges. Näh. Viktoriastr. 55.

Biete Rotkleesamen, suche Stroh. Wwe. G. te Grotenhuis, Werth 70.

Biete Füllhalter, suche Wollstoff. Näh. Geschäftsstelle der WN Bocholt.

Biete graues Oberleder für Schuhe od. Handtasche, suche Damenschuhe Gr. 37 od. 38, am liebst. Pumps. Zu erfragen Urbachstr. 46.

Biete Brennholz, suche Möbel od. sonst. Hausrat. Näh. Geschäftsstelle WN Bocholt.

Biete 1—2 Kinderstühlchen, suche gute Erstlingswäsche. Werth 99.

Herrenstiefel, Gr. 42, gegen Teppich (Wertausgleich). Angeb. unt. NB 783 WN Borken.

Große elektr. Kochplatte gegen Puppe. Näheres WN Borken.

Autogen-Schweißgerät, neuw., kompl., gegen Fahrrad oder Nähmaschine. Näheres WN Borken.

Schwarzer Wollstoff 3,20/1,00 m, gegen Oberbett. Näh. WN Borken.

Hohe Knabenschuhe gegen Föhn (Wertausgleich). Näh. Bierwald, Ramsdorf.

Kinderwagen und Sportwagen abzugeb. evtl. geg. Volksempfänger od. Wollstoff. Näh. WN Borken.

Biete elektr. Miele-Waschmaschine m. Schwingwringer, neuw., suche schw. Pelzmantel, Gr. 44—46, kein deutsch. Fohlen, evtl. Wertausgleich. Angeb. unt. NB 781 WN Borken.

Truhe oder alte Kommode gegen einen kl. Eichen-Ausziehtisch mit sechs Stühlen. Ang. u. NB 788 WN Borken.

Biete Phönix-Zickzack-Nähmaschine für Schneider, suche einfache, schwere Schneidermaschine. Wilh. Heistermann, Borken, Burloer Str. 21.

Albino-Frettchen gegen guten Anzugstoff oder Nähmaschine zu tauschen. Näh. WN Borken.

Gummimantel mittl. Größe, Haar-, Bohnerbesen gegen Herrenwinter- oder Lodenmantel. Näh. WN Borken.

Kupferner Viehtopf (100 Liter) gegen Radio. Meis, Gemen, Marktstiege 139.

Biete Küchenherd gegen Damenfahrrad mit Bereifung. Näh. WN Borken.

Miete und Pacht

Ladenlokal mit Hinterzimmer und Keller zu mieten ges. Miete für 5 Jahre kann im voraus bezahlt werden. Ang. unter NB 786 WN Borken.

Kriegsbeschädigter, der eigenen Betrieb verloren hat, sucht mechanischen Schreinereibetrieb zu kaufen od. zu pachten. Angeb. unt. B 784 WN Borken.

Gärtnermeister sucht kleine bis mittlere Gärtnerei od. 5—10 Mg. Ackerland um Münster oder im Münsterland zu pachten od. zu kaufen. Schrift. Ang. unter A 644 an die WN Oelde.

Wer vermietet für 8—12 Wochen an älteren Herrn eine Schlafgelegenheit? Ang. unter 787 WN Borken.

Verschiedenes

Junger Mann, kath., 34 J., dkbl., an der Behörde tätig, eine Versetzung evtl. möglich, wünscht die Bekanntschaft eines tücht., bl., kath. Mädchens od. Witwe vom Lande zw. baldiger Heirat zu machen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, Angeb. M 511 WN Münster.

Dame, alleinstehend, nicht unvermögend, Anf. 50, verträgl. Charakter, ansehnl. Aeußere, z. Z. ohne eig. Heim, sucht pass. Ehepartner. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild (zurück) unt. M 5272 WN Münster.

Bauerntochter, kath., gesund, aus gutes angesehener Familie des Münsterlandes, sucht zunächst unverb. Briefwechsel mit charaktervollem, ungebild. Herrn in sicherer Position im Alter zw. 30—43 Jahren. Heirat bei beiderseits aufr. Neigung. Diskretion Ehrensache. Zuschr., mögl. mit Bild (zurück) unt. M 5271 WN Münster.

Landwirt, 42 J., 1,76 groß, evgl., mit schönem Eigenheim (Neubau) sucht auf diesem Wege eine pass. Lebensgefährtin, die Lust u. Liebe für Landwirtschaft hat. Angeb. unt. M 492 WN Münster.

Junger Mann, 27 J. alt, blond, schl., in ges. Stellung, Geschäftsführer, s. die Bekanntsch. eines lieb., kath. Mädels, nicht über 25 J. zw. spät. Heirat. Lichtbild erbeten, wird retourniert. Angeb. M 504 WN Münster.

Kath. Mädel, 26 J., sucht, da es an pass. Herrenbekanntschaft fehlt, e. lieben, aufricht. Menschen, am liebsten Kaufmann od. Handwerker, zw. spät. Heirat kennenzulernen. Wäscheaussteuer u. etwas Barvermögen vorhanden. Ernstgem. Zuschriften m. Bild (zurück) unter M 510 WN Münster.

Zwei Bauerntöchter kath., 23 u. 32 Jahre, elterlicher Hof 280 Morgen, wünschen Bekanntschaft mit pass. Herren in guter Position zw. Heirat. Vermögen u. Aussteuer vorhanden. Ernstgem. Bildofferten unt. Nr. 7620 WN Oelde.

Kaufmannstochter aus gut. kath. Familie, 28 J., gutes Aeußere, vermögend, mit bester Vergangenh., häuslich, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, wünscht die Bekanntschaft eines kath., charakterfesten Herrn in guter Position zw. Heirat. Angeb. unter C. G. 88 an Buchhandlung Cramer, Greven.

Beamtenwitwe, 46 J., jugendl. Ersch., evgl., m. freiem Eigent., wünscht Idealehe mit bess. Herrn. Angeb. u. C. G. 90 an Buchhandlung Cramer, Greven.

Schreiner, Anf. 50 J., wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 40—50 J. zwecks spät. Heirat. Witwe mit 1—2 K. nicht ausgeschl. Einheirat in Schreinerei oder Geschäft erw. Vermögen vorh. Bildzuschriften (zurück) u. B 353 an die WN Bocholt.

Wer nimmt Vollwaise (Knabe 2¹/₂) an Kindesstatt an? Angeb. NB 782 WN Borken.

Verloren - Gefunden

Verloren! Am 16. 12. 1946, 14 Uhr, zwischen Raesfelder Str. und Hauptzollamt Borken grauen Wäschebeutel mit zwei Gesetzestexten verloren. Wiedenbringer erhält 100 RM Belohn. Hauptzollamt Borken (Kanzlei).

Silberne Herrentaschenuhr mit goldener Kette und Anhänger auf dem Binnenwege von Rhedebrügge nach Büngern verl. Finder erhält Belohnung. Näh. Rademacher, Rhede.

Suchdienst

Wer kann Auskunft geben über den Obergefr. Rudi Gottwald aus Warthe Bez. Breslau, ehem. Adolf-Hitler-Str. 43? Fp.-Nr. 32 725 E. Zuletzt im Westen. Letzte Nachricht vom 14. 2. 1945. Nachricht an Erna Schulz, Bocholt i. W., Kampstr. 40, vorher Schlawe in Pomm., Polnaverstr. 13, (Molkerei).

Gesucht wird Fahnenjunker Uffz. Alfr. Frankenstein, geb. 16. 1. 1922 zu Schöppenstedt (Braunschweig), der im März 1945 in Bocholt oder Umg. kämpfte. Letzte Nachricht vom 20. 3. 1945 unter Fp.-Nr. L 63 236. Vorletzte Nachricht vom 15. 3. 1945 unter Fp.-Nr. L 51 995. Kameraden, die mit ihm kämpften, oder Familien, bei denen er vielleicht in Quartier war, werden gebeten um Auskunft. Abzug. bei Vallee, Bocholt, Bismarckstr. 15.

Wer kann Auskunft geben über den Obergefr. Johann Krasenbrink Feldpostnr. L 49122 Lgpa, Berlin. Letzte Nachr. Anfang Februar 1945 aus ein. Durchgangslager in der Lüneburger Heide. Nachr. an Anton Krasenbrink, Libdern 85 b. Bocholt (21a).

Fp.-Nr. 32 964, Marinepostamt Wiesbaden. Wer kann Auskunft geben über meinen Sohn, Matr.-Gefr. Matthias Rottmann? Letzte Nachricht vom 15. 2. 1945 aus der eingeschl. Festung Royan (Girondemündung). Nachricht erb. Jos. Rottmann, Münster (Westf.), Sternbusch 22.

Wer kann Auskunft geben über den Obergefreiten Josef Stockhofe? Fp.-Nr. 22 574 D, 4. Lw.-Felddivision Raum Witebsk, vermißt seit dem 23. 6. 1944. Nachr. erb. Bernhard Stockhofe, (21a) Haltern i. W., Disselhof 41.

Achtung, Waldenburger! Ich suche Sigrid Vorwerk, zuletzt wohnhaft Waldenburg (Schl.), Steigerweg 12. Nachricht erbittet Frau Elly Effenberger, Bösensell bei Münster, Kley 28.

Wer kennt Eberhard Böhm aus Schwiebus Prov. Brandenburg, der bei der Landung an der Südfront in engl. oder kanadische Gefangenschaft gekommen ist und sich in der engl. Zone aufhalten soll? Wer kann über ihn vielleicht Auskunft geben? Mitteilung erbittet Hedwig Ullert, bei Josef Everding in Rinkerode bei Münster i. W.

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über den Obergefr. Karl Filzmoser, Fp.-Nr. 64 653? Zuletzt Warschau, letzte Post v. 12. 1. 45 Nachricht erbittet Frau Dina Filzmoser, Werth bei Bocholt i. W.

Welcher Rußlandheimkehrer kann Auskunft geben über unsere beiden Söhne Gefr. Engelbert Aldenhövel, geb. 15. 10. 1924, Fp.-Nr. 66 078 E, letzte Nachr. 10. 1. 1945 von Leslau (Warthegau), Grenadier Erich Aldenhövel, geb. 13. 10. 1926, letzte Nachricht 15. 2. 1945 aus Landsberg bei Küstrin ohne Anschrift, auf der Fahrt zum Einsatz nach Rußland, vorige Anschrift Grenad.-Ers.-Batl. 81, 1. Stammkomp. Frankfurt a. M., Kurhessenkaserne? Nachricht erbittet: August Aldenhövel, Nord-Lünen (Westf.), Steinstr. 44.

Achtung! Wer kann Auskunft geben über SS-Pionier Hubert Schneider, geb. 3. 1. 26 in Rhade? Er war 1944 in Finnland (Karelien), Fp.-Nr. 45199. Im Januar 1945 kam er von Finnland über Norwegen — Dänemark nach Deutschland und von hier zw. Neuaufstellung nach Dresden. Letzte Nachricht von Dresden v. 20. 2. 45, seitdem fehlt jede Nachricht. Um Nachricht bittet Fam. Josef Schneider, Rhade über Hervest-Dorsten Nr. 62/62 Kr. Recklinghausen.

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über meinen Mann, den Gefr. Josef Fuhrmann, Fp.-Nr. L 45 593 LGPA Berlin, geb. 26. 6. 1898? Letzte